Atala

oder

die Liebe zweier Wilden

in

der Wüste.

Aus dem Französischen des Vicomte von Chateaubriand

ins Deutsche übersetzt

vom

Kreisrath Schnetzler.

Freiburg im Breisgau.

Verlag von Friedrich Wagner.

Vorrede

zur

Atala und zu René.

(Auflage in 12. vom J. 1805.)

Die Nachsicht, mit welcher meine Werke aufgenommen wurden, hat mir das Gesetz aufgelegt, dem Geschmacke des Publikums zu gehorchen und den Rath der Kritik zu befolgen.

Was den ersten Punkt anbetrifft, so hab' ich die größte Sorgfalt angewendet, um ihm zu genügen. Personen, welche sich dem Unterrichte der Jugend widmen, wünschten eine Ausgabe des Genius des Christenthums ohne jenen Theil der Apologie, der nur für den Mann von Welt bestimmt ist; trotz meines natürlichen Widerwillens, mein Werk zu verstümmeln, und nur den öffentlichen Nutzen erwägend, hab' ich den Abriß, den man von mir erwartete, bekannt gemacht. Eine andre Klasse von Lesern verlangte eine von den zwei Episoden des Werkes getrennte

Ausgabe, welche ich ihnen hiermit übergebe. In Bezug auf die Kritik hab' ich Folgendes gethan.

Ich befolgte beim Genius des Christenthums ganz andre Grundsätze als bei den zwei Episoden.

Zuerst schien es mir, als dürfte ich wegen der Käufer der ersten Auflage, wenigstens jetzt schon, keine bedeutende Aenderung an einem Werke vornehmen, das um einen so hohen Preis verkauft wird als der Genius des Christenthums. Die Selbstliebe und der eigene Vortheil schienen mir, sogar in diesem Jahrhundert, keine hinreichende Gründe, um das Zartgefühl zu beleidigen.

Sodann ist seit dem Erscheinen des Genius des Christenthums nicht genug Zeit verflossen, daß ich über die Fehler eines Werkes von einem solchen Umfange hinlänglich aufgeklärt wäre. Wo sollte ich unter einer Menge sich widersprechenden Meinungen die Wahrheit finden? Der Eine rühmt meinen Stoff auf Kosten meiner Schreibart; der Andre preist diese und tadelt meinen Gegenstand. Wenn man mich auf der einen Seite versichert, der Genius des Christenthums sey ein ewig merkwürdiges Denkmal für die Hand, die es errichtete, und für den Anfang des XIX. Jahrhunderts; *) so sorgte man auf

*) Herr von Fontanes.

der andern Seite dafür, mich, einen oder zwei Monate nach seiner Bekanntmachung, zu belehren, daß die Kunstrichter zu spät kämen, weil das Werk schon vergessen sey. *)

Ich weiß, daß eine stärkere Selbstliebe als die meinige vielleicht einige Gründe finden würde, um sich durch die letztere Behauptung nicht beunruhigen zu lassen. Die Auflagen dieses Werkes vermehren sich, obwohl die Umstände, welche der Angelegenheit, die ich vertheidigte, das mächtige Interesse des Unglücks verliehen, nicht mehr vorhanden sind.

Das Werk scheint vielmehr, wenn ich mich nicht täusche, in der öffentlichen Meinung an Achtung zu gewinnen, so wie es älter wird, und es dünkt mich, man fange an, darin etwas Anderes zu sehen als ein Werk bloßer Einbildungskraft. Aber der Himmel verhüte, daß ich Diejenigen von meinem schwachen Verdienste zu überzeugen suchen sollte, die ohne Zweifel gute Gründe haben, nicht daran zu glauben. Außer der Religion und der Ehre schätze ich die Dinge dieser Welt zu wenig, um nicht die Aussprüche der strengsten Kritik zu unterschreiben. Ich bin durch einigen glücklichen Erfolg so wenig verblendet und so entfernt,

*) Herr Ginguené (Philos. Decade.)

einige Lobsprüche für ein Endurtheil zu meinen Gunsten zu betrachten, daß ich nicht einmal die letzte Hand an mein Werk legen wollte. Ich werde noch zuwarten, bis die Vorurtheile sich gelegt haben und der Parteigeist erloschen ist; dann wird die Meinung, die sich über mein Buch gebildet haben wird, die wahre Meinung seyn; ich werde wissen, was ich am Genius des Christenthums ändern muß, um ihn so zu geben, wie ich ihn gerne zurücklassen möchte, wenn er mich überlebt. *)

Wenn ich aber aus den eben angeführten Gründen der Kritik, die gegen das ganze Werk gerichtet war, widerstanden habe, so hab' ich für Atala, einzeln genommen, ein ganz entgegengesetztes System befolgt. Hier konnte mich weder die Rücksicht auf den Preis noch auf die Länge des Werkes von Verbesserungen abhalten. Einige Jahre waren mehr als hinreichend, um mich die schwachen oder fehlerhaften Stellen dieser Episode kennen zu lehren. So empfänglich in diesem Punkte für die Stimme der Kritik, daß man mir meine zu große Nachgiebigkeit zum Vorwurfe machte, hab' ich denen, die mich angriffen, bewiesen, daß ich nie freiwillig im Irrthum beharre,

*) Dieß ist in dieser Ausgabe der sämmtlichen Werke des Verfassers geschehen.

und zu jeder Zeit und in allen Dingen bereit bin, höhern Einsichten als den meinigen zu huldigen.

Atala ist eilfmal aufgelegt worden, fünfmal einzeln und sechsmal im Genius des Christenthums; vergliche man diese eilf Ausgaben mit einander, so würde man kaum zwei finden, die sich vollkommen gleich sind.

Die zwölfte, welche gegenwärtig erscheint, ist mit der größten Sorgfalt durchgesehen worden. Ich habe Freunde um Rath gefragt, die bereit sind, mich zu tadeln; ich habe jeden Satz abgewogen, jeden Ausdruck geprüft. Der Styl, von den Beiwörtern gereiniget, welche ihn schleppend machten, hat vielleicht einen natürlichern und einfachern Gang. Ich habe mehr Ordnung und Folge in meine Ideen gebracht, und die kleinsten Flecken der Sprache getilgt. Herr von la Harpe sagte mir in Betreff der Atala: « wenn Sie sich nur einige Stunden mit mir einschließen wollen, so wird diese Zeit genügen, um die Flecken zu verwischen, über welche Ihre Tadler ein so großes Geschrei erheben. »

Ich habe vier Jahre zur Durchsicht dieser Episode verwendet; auch ist sie jetzt so, wie sie bleiben muß; ich werde künftig Atala allein anerkennen. Inzwischen giebt es einige Punkte, über die ich mit der Kritik nicht ganz einverstan-

den bin. Man hat behauptet, einige vom Pater Aubry ausgedrückte Gefühle enthielten eine trostlose Lehre. Man hat z. Beispiel an folgender Stelle Aergerniß genommen: (wir sind heut zu Tage gar zu gefühlvoll.)

«Was sage ich? O Eitelkeit der Eitelkeiten! Was rede ich von der Macht der Freundschaften dieser Erde? Willst du, meine liebe Tochter! den Umfang derselben kennen? Wenn ein Mensch einige Jahre nach seinem Tode an das Licht der Welt zurückkäme, so zweifle ich, ob er selbst von denjenigen, welche seinem Andenken die meisten Thränen geweiht, gern würde gesehen werden; so geschwind knüpft man andere Bande, so leicht nimmt man andre Gewohnheiten an, so natürlich ist die Unbeständigkeit dem Menschen, so unbedeutend ist unser Leben, selbst in dem Herzen unserer Freunde!»

Es handelt sich nicht darum, zu wissen, ob es peinlich ist, diese Empfindung zu gestehen, sondern ob sie wahr und in der allgemeinen Erfahrung gegründet ist. Es würde schwer seyn, dieß zu läugnen. Am wenigsten wird man in Frankreich darauf Anspruch machen wollen, nichts zu vergessen. Ohne von den Todten zu sprechen, wie viele Lebende sind zu ihren Familien zurückgekommen und haben nichts gefunden s Vergessenheit, üble Laune und Widerwillen!

Was ist übrigens hier der Zweck des Paters Aubry? Ist es nicht der, um Atala die Sehnsucht nach einem Daseyn zu benehmen, dem sie sich freiwillig entzogen hat und zu welchem sie vergeblich zurückkehren möchte? In dieser Absicht würde der Missionaire, auch wenn er dieser Unglücklichen die Mühseligkeiten des Lebens übertrieben schilderte, nur eine Handlung der Menschlichkeit üben. Aber es ist nicht nöthig, zu dieser Erklärung seine Zuflucht zu nehmen. Der Pater Aubry drückt eine unglücklicher Weise nur zu wahre Sache aus. Obwohl man die menschliche Natur nicht verläumden soll, so ist es doch eben so unrecht, sie besser zu sehen als sie wirklich ist. Der nemliche Kunstrichter, Hr. Abbé Morellet, hebt einen andern Gedanken als falsch und paradox aus:

«Glaube mir, mein Sohn! die Schmerzen sind nicht ewig; sie müssen früher oder später enden, weil das Herz des Menschen endlich ist. Es gehört zu unsern großen Unvollkommenheiten, daß wir nicht einmal fähig sind, lange Zeit unglücklich zu seyn.»

Der Kritiker behauptet, diese Art von Unfähigkeit des Menschen für den Schmerz sey im Gegentheil eine der großen Wohlthaten des Lebens. Ich will ihm nicht darauf antworten, daß diese Bemerkung, wenn sie wahr ist, den

Tadel wieder aufhebt, womit die erste Stelle der Rede des Paters Aubry belegt wurde. Wirklich hieße dieß auf der einen Seite behaupten, man vergesse seine Freunde nie, und auf der andern, man sey sehr glücklich, nicht mehr an sie zu denken. Ich will nur bemerken, daß es mir scheine, als verwechsle der geschickte Sprachforscher hier die Worte. Ich habe nicht gesagt: «es ist ein großes Unglück für uns,» was ohne Zweifel falsch wäre, sondern «es ist eine unsrer großen Unvollkommenheiten» was sehr wahr ist. Und wer fühlt es nicht, daß das Unvermögen, worin sich das menschliche Herz befindet, eine Empfindung, selbst die des Schmerzes, lang zu nähren, der vollständigste Beweis seiner Unfruchtbarkeit, seiner Dürftigkeit, seiner Unvollkommenheit ist? Hr. Abbé Morellet scheint, mit großem Rechte, einen unendlichen Werth auf den gesunden Menschenverstand, auf die Urtheilskraft, auf das Natürliche zu legen. Aber befolgt er in der Anwendung immer die Theorie, die er lehrt? Es wäre sonderbar genug, wenn seine heitern Ansichten über den Menschen und das Leben mir das Recht zum Verdachte gäben, er trage die Ueberspannung und die Täuschungen der Jugend in seine Empfindungen über.

Die neue Natur und die neuen Sitten, die ich schilderte, haben mir noch einen andern,

wenig überdachten Vorwurf zugezogen. Man hat mich für den Erfinder einiger außerordentlichen Einzelnheiten gehalten, während ich nur Dinge erzählte, die allen Reisenden bekannt sind. Hätte ich dieser Ausgabe der Atala Noten beigefügt, so würden sie mich leicht gerechtfertiget haben; allein, wenn ich an jeder Stelle, wo der Leser deren bedürfen konnte, Anmerkungen hätte machen müssen, so würden sie bald die Länge des Buchs überschritten haben. Darum will ich den Noten entsagen, und mich damit begnügen, hier eine Stelle aus der «Vertheidigung des Christenthums» überzutragen. Es ist von Bären die Rede, die sich an Trauben berauscht, und welche die gelehrten Kritiker für einen Scherz meiner Einbildungskraft genommen haben. Nachdem ich die achtungswerthen Autoritäten und das Zeugniß eines Carver, Bertram, Imley und Charlevoix angeführt, füge ich bei:

*) «Wenn man in einem Schriftsteller einen Umstand findet, welcher in sich keine Schönheit enthält, und nur dem Gemälde Aehnlichkeit verleiht; wenn dieser Schriftsteller übrigens gesunde Beurtheilungskraft verrieth, so muß man natür-

*) Diese Stelle bis ans Ende der Vorrede ist von Hrn. Prof. Schneller, dem Uebersetzer des Genius des Christenthums, wovon das erste Bändchen in Kurzem erscheinen wird.

lich voraussetzen, er habe jenen Umstand nicht erfunden, sondern nur eine wirkliche, aber etwas unbekannte Begebenheit erzählt. Man mag Atala immerhin für ein geringes Geisteswerk halten, aber so viel ist gewiß, daß darin die amerikanische Natur mit der sorgfältigsten Genauigkeit gezeichnet erscheint. Diese Gerechtigkeit lassen ihr alle Reisende wiederfahren, welche Louisiana und die beiden Florida's besuchten. Die zwei englischen Uebersetzungen der Atala sind nach Amerika gekommen, und überdem verkündigen die öffentlichen Blätter die erfolgreiche Ausgabe einer dritten Uebersetzung in Philadelphia; wären die Gemälde dieser Geschichte ohne Wahrheit, so könnten sie keinen Eindruck bei einem Volke machen, das bei jedem Schritte zu sagen vermöchte: dieß sind nicht unsere Ströme, nicht unsere Gebirge, nicht unsere Wälder Atala ist in die Wildnisse zurückgekehrt, und es scheint, ihr Vaterland habe sie anerkannt als das wahrhaftige Kind der Einöde.» *)

René, welcher Atala in der gegenwärtigen Ausgabe begleitet, war noch niemals abgesondert gedruckt. Ich weiß nicht, ob er den Vorzug behaupten wird, welchen ihm mehrere Leser vor Atala einräumen. Er folgt natürlich auf diese

*) S. die Vertheid. des Gen. des Christ.

Episode, von welcher er sich doch durch Styl und Ton unterscheidet. Es sind nicht die nämlichen Räume, nicht die nämlichen Gestalten; es sind andere Sitten; hier herrscht eine andere Ordnung der Gefühle und Gedanken. Statt der Vorrede gebe ich jene Stellen aus dem Genius des Christenthums und der Vertheidigung, welche sich auf René beziehen.

Auszug aus dem Genius des Christenthums. II. Abth. III. Buch, IX. Abschnitt, betitelt: Vom Schwankenden der Leidenschaften.

«Wir haben noch von einem Zustande der Seele zu sprechen, welcher nicht genug erforscht ist. Es ist derjenige, welcher der Entwicklung der großen Leidenschaften vorangeht; da wirken alle Kräfte, jung, rasch, ganz, aber eingeschlossen, nur auf sich selbst, ohne Zweck und Ziel von Außen. Je weiter die Völker in der Entwicklung fortschreiten, desto größer wird dieser Zustand des Schwankens der Leidenschaften; hier nemlich zeigt sich eine traurige Erscheinung; die große Zahl betrachteter Beispiele, und die Menge von Büchern über den Menschen und seine Gefühle verleihen uns Geschicklichkeit ohne Erfahrung. Man ist enttäuscht, ehe man genoß;

es bleiben noch die Begierden, und doch ist das Wahnbild verschwunden. Die Einbildungskraft ist reich, strotzend und wunderbar, das Daseyn aber arm, trocken und entzaubert. Man bewohnt mit vollem Herzen eine öde Welt, und ohne Etwas gebraucht zu haben, ist Alles abgenutzt.»

«Die Bitterkeit, welche dieser Zustand der Seele über das Leben ausgießt, ist unglaublich; das Herz beugt und windet sich auf hundert Weisen, um Kräfte zu üben, welche es für unnütz fühlt. Die Alten kannten diese geheime Unruhe nicht, diese Schärfe unterdrückter Leidenschaften, welche unter einander gähren; ein großartiges bürgerliches Daseyn, die Spiele des Ringplatzes und des Marsfeldes, die Geschäfte des Forums und der öffentlichen Verhandlung erfüllten alle ihre Augenblicke, und gönnten der traurigen Leere des Herzens keinen Raum.»

«Andrerseits kannten sie nicht die Uebertreibungen, die Hoffnungen, die wesenlosen Befürchtungen, die Beweglichkeit der Ideen und Gefühle, die ununterbrochene Unbeständigkeit, welche nur ein beständiges Mißbehagen ist, lauter Stimmungen, welche wir durch die vertraute Gesellschaft mit Frauen uns aneignen. Die Frauen, auch abgesehen von der Leidenschaft, welche sie einflößen, wirken überdem auf alle

andere Gefühle. Sie haben in ihrem Seyn ein gewisses Dahingeben, welches sie auch auf uns übertragen; sie machen unsern männlichen Charakter weniger entschieden, und unsere Leidenschaften, weicher durch die Mischung mit den ihrigen, empfangen zugleich etwas Ungewisses und Zärtliches. . . .»

«Zu solch' einem unbestimmten Zustande der Leidenschaften fehlen nur einige Unglücksfälle, um die Grundlage eines bewunderungswürdigen Schauspiels zu werden. Es ist seltsam genug, daß die neueren Schriftsteller noch nicht auf den Gedanken fielen, diese sonderbare Seelenstimmung zu schildern. Da wir noch kein Bild dieser Art besitzen, sollte es uns nicht vergönnt seyn, unsern Lesern eine Episode anzubieten, welche wie Atala aus unsern alten Natchez entnommen ist? Wir meinen das Leben dieses jungen René, welchem Chactas seine Geschichte erzählte u. s. w.

Auszug aus der Vertheidigung des Genius des Christenthums.

«Man bemerkte schon die zarte Sorgfalt der Kritiker *) für die Reinheit der Religion; man konnte also erwarten, daß sie an den zwei Epi-

---

*) Hier sind nur die Philosophen gemeint.

soden Anstoß nehmen würden, welche der Verfasser in sein Buch verwob. Dieser besondere Einwurf fällt mit dem allgemeinen Einwurfe gegen das ganze Werk zusammen, und für ihn paßt auch die im Allgemeinen gegebene Antwort. Noch einmal sey es gesagt: der Verfasser mußte gottlose Gedichte und Romane mit frommen Gedichten und Romanen bekämpfen; er nahm die nämlichen Waffen, womit sich der Feind angethan hatte; dieß war eine natürliche und nothwendige Folge jener Art Apologie, welche er erwählte. Er suchte das Beispiel neben der Regel zu geben. In dem theoretischen Theile seines Werkes hatte er gesagt, die Religion verschönere unser Daseyn, sie reinige die Leidenschaften ohne sie auszutilgen, sie verbreite über Alles, was sie berühre, einen eigenthümlichen Reiz; er hatte gesagt, ihre Lehre und ihr Dienst vermischen sich wunderbar mit den Regungen des Herzens und den Scenen der Natur, sie sey endlich die wahre Heilquelle in den großen Leiden des Lebens; es war nicht genug, dieß Alles zu sagen, man mußte es beweisen. Dieß aber ist es, was der Verfasser in den zwei Episoden seines Buches versuchte. Solche Episoden waren überdem ein Köder für jene Art Leser, an welche das Werk insonderheit gerichtet ist. Kannte also der Verfasser wirklich das menschliche Herz nur

wenig, als er dem Unglauben diese unschuldige Schlinge stellte? Würden nicht gewisse Leser wahrscheinlich niemals den Genius des Christenthums zur Hand genommen haben, wenn sie nicht darin René und Atala gesucht hätten?

Sai che là corre il mondo dove più versi
Delle sue dolcezze il lusinger parnasso,
E che'l vero, condito in molli versi,
I più schivi allettando, ha persuaso.

«Ein unparteyischer Kritiker, welcher in den Geist des Werkes eindringt, hatte nur das Recht, vom Verfasser zu verlangen, daß die Episoden jene bestimmte Richtung haben sollen, die Religion als liebenswürdig und nützlich zu zeigen. Ist aber die Nothwendigkeit der Klöster für gewisse Leiden des Lebens, und zwar für die allergrößten — ist die Gewalt einer Religion zur Verschließung der Wunden, welche kein Balsam der Erde mehr zu heilen vermag — sind diese beiden Gegenstände nicht siegreich bewiesen in der Geschichte René's? Der Verfasser bekämpft darin überdem die besondere Verirrung der jungen Leute unserer Zeit; die Verirrung, welche unmittelbar zum Selbstmorde führt. Jean Jacques Rousseau führte bei uns zuerst diese so unglücklichen und so verbrecherischen Träumereien ein. Indem er sich von den Menschen trennte, und sich seinen Einbildungen hingab, machte er

viele junge Leute glauben, es sey schön, sich in das Schwanken des Lebens auf solche Art zu werfen. Der Roman Werther hat seitdem diesen Keim des Giftes entwickelt. Der Verfasser des Genius des Christenthums, genöthigt in den Rahmen seiner Apologie einige Gemälde für die Einbildungskraft zu stellen, wollte diese Art neuer Verirrung zur Schau bringen, um die traurigen Folgen einer übertriebenen Liebe für die Einsamkeit zu malen. Die Klöster öffneten ehemals eine Zufluchtsstätte jenen betrachtenden Seelen, welche die Natur gebieterisch zur inneren Beschauung ruft. Dort fanden sie in der Ruhe Gottes die Ausfüllung für die innerlich empfundene Leere; sie fanden oft Gelegenheit, seltene und erhabene Tugenden zu üben. Aber seit der Zerstörung der Klöster und der Vermehrung des Unglaubens, mußten sich mitten in der Gesellschaft (wie in England) die Arten der Einsamen vervielfältigen, welche leidenschaftlich und philosophisch zugleich es nicht vermögen, den Lastern der Welt zu entsagen, und doch auch die Welt nicht lieben können; sie nehmen also den Menschenhaß für Geisteserhebung; indem sie aller göttlichen und menschlichen Verpflichtung entsagen, nähren sie insgeheim die eitelsten Wahnbilder, und stürzen sich immer tiefer und tiefer in eine hochmüthige Misanthropie, welche sie zum Wahnsinn führt, oder zum Tode.»

«Um von diesen verbrecherischen Träumereien abzuschrecken, stellte der Verfasser die Strafe René's in den Kreis jener schrecklichen Leiden, welche weniger dem Einzelnen als der Gesammt-

heit der Menschen zukommen, und welche das Alterthum dem Schicksale zuschrieb. Der Verfasser hätte Phädra gewählt, wäre sie nicht von Racine behandelt gewesen. Es blieb also nur noch Erope und Thyestes bei den Griechen, *) wie Amnon und Thamar bei den Hebräern; **) obschon dieß auf unserm Theater erschien, ***) war es doch weniger bekannt als Phädra. Es paßte besser zu den Charakteren, welche der Verfasser zu malen gedachte. René's thörichte Träumereien begründen das Uebel, und seine Uebertreibungen beenden es; durch die ersten verführt er die Einbildungskraft einer schwachen Frau, durch die zweiten zwingt er sie mittelst eines Angriffes auf ihr Leben zu einem Vereine mit ihm; so entspringt das Uebel aus dem Gegenstande, und die Strafe aus dem Verbrechen.»

«Es blieb nur noch übrig, diese Katastrophe durch das Christenthum zu heiligen, da sie zugleich aus dem heidnischen und dem heiligen Alterthume entlehnt war. Der Verfasser durfte sogar hier nicht Alles schaffen; denn er fand diese Geschichte fast christlich eingebürgert durch eine alte Ballade vom Pilger, welche die Landleute noch

---

*) Sen. in Atr. et Th. Man sehe auch Canacua und Macarnus, und Caune und Byblis in den Metamorphosen und Heroiden Ovid's. Ich verwarf als zu abscheulich den Gegenstand der Myrrha, welche man auch in Loth und seinen Töchtern findet.

**) Reg. 13, 14.

***) Im Abufar von Ducis.

in mehreren Landschaften singen! Nicht nach den zerstreuten Aeußerungen eines Werkes, sondern nach dem Haupteindrucke, welchen es in der Seele zurück läßt, muß man seine Sittlichkeit beurtheilen. Aber die Art Schrecken und Geheimniß, welche in der Episode René herrscht, bewegt und betrübt das Herz, ohne ihm eine verbrecherische Bewegung zu geben. Vorzüglich muß man ins Auge fassen, daß Amalia glücklich und geheilt stirbt, während René erbärmlich endet. So ist der wahrhaft Schuldige gestraft, während sein allzuschwaches Opfer die verwundete Seele hingibt in die Hände Dessen, welcher den Kranken auf seinem Lager bedenket; in dieser Seele entspringt eine unaussprechliche Freude mitten in dem Kummer des Herzens. Uebrigens läßt die Rede Pater Souël's keinen Zweifel über den Zweck und die religiöse Sittlichkeit der Geschichte René's.»

Man sieht aus der angeführten Stelle des Genius des Christenthums, welche Art neuer Leidenschaft ich zu schildern versuchte; und welches noch nicht angegriffene Laster ich bekämpfen wollte. In Rücksicht des Styls habe ich René mit gleicher Sorgfalt wie Atala noch einmal behandelt; ich gab auch ihm jenen Grad der Vollendung, welchen ich zu ertheilen vermag.

Prolog.

Frankreich besaß ehemals in Nordamerika ein ausgedehntes Reich, das sich vom Labrador bis zu den beiden Floriden und von den Gestaden des atlantischen Meeres bis zu den entferntesten Seen in Ober-Canada erstreckte.

Vier große Ströme, die in den nämlichen Gebirgen entspringen, durchschnitten diesen ungeheuren Länderstrich; der St. Lorenzstrom, der sich gegen Morgen in den Meerbusen dieses Namens verliert; der Westfluß, der seine Wellen unbekannten Meeren zuführt; der Fluß Bourbon, der sich von Mittag gegen Mitternacht in die Hudsonsbay ergießt, und der Messacebe, *) welcher von Mitternacht gegen Mittag in den mexicanischen Meerbusen fällt.

---

*) Wahrer Name des Mississipi oder Meschassipi.

Dieser letztre Strom bewässert in einem Laufe von mehr als tausend Meilen *) eine entzückende Gegend, welche die Einwohner der vereinigten Staaten das neue Eden nennen, und der die Franzosen den lieblichen Namen Louisiana ertheilt haben. Tausend andre Flüsse, dem Meschacebe zinsbar, der Missouri, der Illinois, der Akanza, der Ohio, der Wabache, der Tenase düngen sie mit ihrem Schlamme und befruchten sie mit ihren Wellen. Wenn alle diese Ströme von den Regengüssen des Winters angeschwollen sind, wenn die Ungewitter ganze Strecken von Waldungen umgestürzt haben, so sammeln sich die entwurzelten Bäume an den Quellen. Bald verküttet sie der Schlamm, die Lianen ketten sie an einander, und Pflanzen, die auf allen Seiten Wurzel schlagen, vollenden die Befestigung dieser Trümmer. Von den schäumenden Wogen fortgetrieben, schwimmen sie dem Meschacebe zu. Dieser bemächtigt sich ihrer, stößt sie gegen den mexicanischen Meerbusen, setzt sie auf den Sandbänken ab und vervielfältigt so die Zahl seiner Mündungen. Bisweilen erhebt er seine Stimme, wenn er unter den Bergen hinrauscht und verbreitet seine ausgetretenen Fluten unter den Säulenhallen der Wälder und unter den Pyramiden der indischen Gräber; es ist der Nil der Wüsten.

*) Französische nämlich. D. U.

Aber in den Scenen der Natur ist die Anmuth stets mit der Pracht vereint; während der mittlere Strom die Leichen der Fichten und Eichen dem Meere zuwälzt, sieht man auf den beiden Seitenströmungen längs den Ufern schwimmende Inseln von Muschelblumen und Seerosen, deren gelbe Blätter sich wie Flaggen erheben. Grüne Schlangen, blaue Reiher, rosenfarbige Flamingo's, junge Crocodille, schiffen sich auf diesen Blumenfahrzeugen ein, und die Colonie, ihre goldenen Wimpel im Winde entfaltend, landet schlafend in einer verschwiegenen Bucht des Flusses.

Die beiden Ufer des Meschacebe stellen das sonderbarste Gemälde dar. Auf dem westlichen ziehen sich Weideplätze *) hin, die das Auge nicht übersehen kann; ihre grünen Wellen scheinen sich in der Entfernung mit dem Azur des Himmels zu verschmelzen, wo sie verschwinden. Man sieht auf diesen endlosen Wiesen Heerden von 3 bis 4000 wilden Büffeln herumirren. Bisweilen schwimmt ein hochbejahrter Bison **) durch die Fluten und lagert sich im hohen Gras einer Insel des Meschacebe. Beim Anblicke seiner mit zwei Halbmonden geschmückten Stirne, seines alten schlammigen Bartes möchte man ihn für den Gott des Stromes halten, der einen zufriednen Blick auf den Umfang

*) Savenes. **) Bisam, oder Buckel-Och

seiner Gewässer und die wilde Ueppigkeit seiner Ufer wirft.

Dieß ist das Schauspiel, welches die Westseite gewährt; aber es verändert sich durchaus auf dem östlichen Ufer und bildet mit dem ersten den bewundernswürdigsten Contrast.

Bäume von allen Gestalten, Farben und Wohlgerüchen, die über den Strömen hängen, auf Felsen und Bergen Gruppen bilden und in den Thälern zerstreut sind, vermischen sich, wachsen zusammen, und erheben sich zu einer Höhe, die den Blick ermüdet. Wilde Reben, Bignonien und Coloquinten durchschlingen sich am Fuße der Bäume, erreichen ihre Aeste, klimmen bis zur äußersten Spitze der Zweige, schwingen sich vom Ahorn- zum Tulpenbaume, von diesem zur Rosenpappel und erzeugen tausend Grotten, Wölbungen und Hallen. Oft verbreiten die von Baum zu Baum irrenden Lianen ihre Ranken über die Arme der Flüsse und bauen Blumenbrücken über denselben. Aus dem Schoose dieses Dickichts erhebt sich die Magnolie gleich einer unbeweglichen Säule; von ihren breiten weißen Rosen überdeckt, hat sie keinen andern Nebenbuhler als den Palmbaum, der seine grünen Fächer in den Lüften wiegt.

Eine Menge von Thieren, mit denen die Hand des Schöpfers diese einsamen Gegenden bevölkert, verbreiten darin Anmuth und Leben. Am

Ende der Baumgruppen nimmt man Bären wahr, die, vom Traubensafte trunken, unter den Zweigen der Ulmen taumeln; Karibus baden sich im See; schwarze Eichhörnchen spielen im Dickicht der Blätter; Spott-Vögel, *) Tauben, nicht größer als ein Sperling, schweben auf den von Erdbeeren gerötheten Rasen; grüne Papageien mit gelbem Kopfe, purpurfarbne Spechte, feuerfarbige Cardinäle **) kreisen um die Spitzen der Cypressen; Colibris funkeln auf dem Jasmin der Floriden, und die Vogelsteller-Schlangen zischen, an den Wipfeln der Bäume hängend und gleich Lianen hin- und her schwankend.

Wenn in diesen Sawanen auf der andern Seite des Flusses Schweigen und Ruhe herrscht, so ist hier, im Gegentheil, alles Bewegung und Geräusch; das Klopfen des Schnabels an dem Rumpfe der Eichen, die Tritte der Thiere, die, indem sie den Wald durchstreifen, Fruchtkerne zwischen ihren Zähnen zermalmen, das Rauschen der Wellen, Töne, die wie ferne Seufzer klingen, dumpfes Brüllen, sanftes Girren erfüllen diese Einöden mit einer zarten und wilden Harmonie. Wenn aber ein frischer Wind diese Wüsten belebt und diese schwankenden Körper in Bewegung setzt; wenn er

*) Oiseaux moqueurs.

**) Cardinaux de feu.

diese Massen von Weiß, Azurblau, Grün und Rosenfarb unter einander mengt, alle Farben verschmelzt, alle Töne vereint: dann erhebt sich aus der Tiefe der Wälder ein solches Getöse, und das Auge erblickt solche Dinge, die ich denen, welche diese Urgefilde der Natur noch nie bereisten, zu schildern umsonst versuchen würde.

Nach der Entdeckung des Meschacebe durch den Pater Marquette und den unglücklichen La Salle schlossen die ersten Franzosen, welche sich am Biloxi und in Neu-Orleans niederließen, ein Bündniß mit den Natchez, einer indischen Nation, deren Macht in jenen Gegenden furchtbar war. Streitigkeiten und Eifersucht düngten in der Folge die gastfreundliche Erde mit Blut. Unter diesen Wilden lebte ein Greis, Namens Chactas, *) welcher wegen seines Alters, seiner Weisheit und Weltkenntniß der Patriarch und die Liebe dieser Wüsten war. Er hatte, wie alle Menschen, die Tugend durch sein Unglück erkauft. Nicht nur die Wälder der neuen Welt waren von seinen traurigen Schicksalen erfüllt, sondern sie drangen sogar bis an die französischen Küsten. Durch eine grausame Ungerechtigkeit auf die Galeeren in Marseille verbannt, dann der Freiheit wiedergegeben, Ludwig dem XIV. vorgestellt, hatte er mit den großen Männern die-

---

*) Die harmonische Stimme.

Hintertheil des Nachens und beginnt mit folgenden Worten:

Die Erzählung.

Die Jäger.

«Ein sonderbares Verhängniß, mein lieber Sohn! vereiniget uns. Ich sehe in dir den gebildeten *) Menschen, der sich zum Wilden gemacht hat; du siehst in mir den Wilden, den der große Geist, ich weiß nicht in welcher Absicht, bilden wollte.

«Wir beide haben von zwei ganz entgegen gesetzten Seiten die Laufbahn des Lebens betreten; du hast meinen Platz eingenommen und ich habe mich an den deinigen gesetzt, daher müssen wir auch eine ganz verschiedene Ansicht von den Gegenständen haben. Wer hat nun, du oder ich, bei diesem Tausche am meisten gewonnen oder verloren? dieß wissen die Genien, deren wenigst Weiser mehr Weisheit besitzt als alle Sterbliche zusammen.

«Im nächsten Blumenmonat *) werden es

*) Civilisé, ich weiß wohl, daß durch, gebildet, nicht der ganze Sinn ausgedrückt ist; aber ich wollte doch das Halbfranzösische „civilisirt", nicht brauchen. D. Ü.

*) Monat May.

siebenmal zehn und drei Winter *) seyn, seit meine Mutter mich an dem Ufer des Meschacebe gebahr. Die Spanier hatten sich seit kurzem in der Bay von Pensacola niedergelassen, aber kein Weißer bewohnte noch Louisiana. Ich zählte kaum siebenzehn Herbste, **) als ich mit meinem Vater, dem Krieger Outalissi, gegen die Muscogulgen, ein mächtiges Volk in den Floriden, auszog. Wir vereinigten uns mit unsern Verbündeten, den Spaniern, und der Kampf hatte an einem Arme der Maubila statt. Areskouie ***) und die Manitous waren uns nicht günstig. Die Feinde siegten; mein Vater verlor das Leben und ich wurde bei seiner Vertheidigung zweimal verwundet. O warum stieg ich damals nicht in das Land der Seelen †) hinab! Dann wäre ich den Unglücksfällen entgangen, die meiner auf der Erde harrten. Die Geister hatten es anders gewollt; ich wurde von den Flüchtigen bis nach St. Augustin fortgerissen.

«In dieser, von den Spaniern unlängst gebau-

---

*) Sept fois dix neiges et trois neiges de plus. Wörtlich unübersetzbar, ohne der Sprache Gewalt anzuthun. D. U.

**) Chutes de feuilles. Siehe obige Anmerkung. D. U.

***) Der Kriegsgott.

†) Die Unterwelt.

ten Stadt, lief ich Gefahr, in die Bergwerke von Mexico geschleppt zu werden; aber ein alter Castilianer, von meiner Jugend und Einfalt gerührt, bot mir eine Freistätte an, und stellte mich einer Schwester vor, mit welcher der unverheirathete Bruder lebte.

«Beide faßten eine zärtliche Neigung für mich; man erzog mich mit vieler Sorgfalt und gab mir alle Gattungen von Lehrern. Aber kaum hatte ich dreißig Monde in St. Augustin verlebt, als mich ein Eckel am Stadtleben ergriff; ich welkte sichtbar dahin: bald stund ich stundenlang unbeweglich und heftete meine Blicke auf die Wipfel der fernen Waldungen, bald fand man mich am Rand eines Flusses sitzend, dessen Wellen ich mit traurigem Herzen verfolgte. Ich träumte mich in die Wälder, durch welche die Flut geströmt war, und meine ganze Seele war in der Wüste.

Da ich der Sehnsucht, in die Einsamkeit zurückzukehren, nicht länger widerstehen konnte, so trat ich eines Morgens, als Wilder gekleidet, vor Lopez, in der einen Hand Bogen und Pfeile, in der andern meine europäischen Kleider. Ich stellte sie meinem großmüthigen Beschützer zurück, indem ich unter einem Strome von Thränen zu seinen Füßen sank. Ich gab mir die gehässigsten Namen, ich klagte mich der Undankbarkeit an. Endlich aber sagte ich ihm: «du siehst es selbst, mein Vater

ich sterbe, wenn ich nicht wieder die Lebensart des Indiers ergreifen darf.

Lopez, von Erstaunen ergriffen, wollte mir mein Vorhaben ausreden. Er stellte mir die Gefahr vor, von Neuem in die Hände der Muscoculgen zu fallen. Als er aber sah, daß ich entschlossen war, alles zu wagen, vergoß er Thränen, drückte mich an sein Herz und rief: so kehre dann, du Sohn der Natur, zu jener Unabhängigkeit zurück, die Lopez dir nicht rauben will. Wenn ich jünger wäre, würde ich selbst dich in die Wüste, die auch für mich süße Erinnerungen hat, begleiten und in die Arme deiner Mutter zurückführen. Wenn du wieder in deinen Wäldern zurück bist, so denke bisweilen an den alten Spanier, der dir Gastfreundschaft gewährte, und erinnere dich, um die Liebe deiner Mitmenschen in dein Gemüth zu pflanzen, daß die erste Erfahrung, die du vom menschlichen Herzen gemacht hast, ihm zur Ehre gereicht. Lopez schloß mit einem Gebete zu dem Gott der Christen, dessen Religion ich anzunehmen mich geweigert hatte, und wir trennten uns schluchzend.

«Bald wurde ich für meine Undankbarkeit bestraft; in meiner Unerfahrenheit verirrte ich mich in den Wäldern und wurde, wie mir Lopez vorausgesagt hatte, von einer Streifparthei der Muscoculgen und Siminolen gefangen. An meinem Anzu-
d an den Federn, die mein Haupt schmückten

wurde ich für einen Natche erkannt. Man fesselte mich, aber meiner Jugend wegen, nur leicht. Simaghan, der Anführer der Truppe, wollte meinen Namen wissen; ich heiße Chactas, antwortete ich, der Sohn Outalissis, des Sohnes Miscous, welche den muscoculgischen Helden mehr als hundert Schädelhäute geraubt haben. « Simaghan erwiederte; Chactas, Sohn Outalissis, des Sohnes Miscous; freue dich, du wirst in dem großen Dorfe verbrannt werden. » Gut, versetzte ich, und stimmte meinen Todtengesang an.

« Obwohl ich Gefangener war, konnte ich mich doch während der ersten Tage nicht enthalten, meine Feinde zu bewundern. Der Muscoculge, und vorzüglich sein Bundsgenosse, der Siminole, athmet nichts als Frohsinn, Liebe und Zufriedenheit. Sein Gang ist leicht, sein Empfang offen und heiter. Er spricht viel und mit Geläufigkeit, seine Sprache ist wohllautend und fließend. Selbst das Alter kann den Sachems ihre natürliche Munterkeit nicht rauben; wie die alten Vögel unsrer Wälder, mischen sie ihre alten Gesänge in die neuen Lieder ihrer jungen Nachkommenschaft.

« Die Weiber, welche den Haufen begleiteten, bezeugten ein zartes Mitleid mit meiner Jugend, und verbanden damit eine liebenswürdige Neugierde. Sie forschten mich aus über meine Mutter, über meine ersten Lebenstage; sie wollten wissen, [illegible]

man meine Wiege aus Moos an den blühenden Zweigen des Ahorns aufgehängt; ob mich die Winde darinn bei den Nestern junger Vögel geschaukelt. Darauf folgten tausend andere Fragen über den Zustand meines Herzens, ob ich eine weiße Hindin in meinen Träumen gesehen, ob mir die Bäume des geheimen Thales gerathen hätten zu lieben. In meiner Unschuld antwortete ich den Müttern, den Mädchen, den Weibern der Männer; ich sagte ihnen: «Ihr seyd die Huldinnen des Tages, und die Nacht liebt euch wie den Thau. Der Mensch geht aus euerm Schoose hervor, um an eurer Brust, an euerm Munde zu hangen; ihr kennt die Zauberworte, welche alle Schmerzen einschläfern. Dieß hat mir die gesagt, die mich gebahr, und die mich nie wieder sehen wird. Sie sagte mir noch: die Jungfrauen sind geheimnißvolle Blumen, die man an einsamen Stellen findet.» Diese Lobsprüche machten den Weibern große Freude; sie überhäuften mich mit Geschenken; sie brachten mir die Milch der Nüsse, Ahornzucker, Maiskuchen, Bärenschinken, Biberhäute, Muscheln um mich zu schmücken und Moos für mein Lager. Sie sangen, sie lachten mit mir, dann weinten sie wieder, wenn sie daran dachten, daß ich verbrannt werden sollte.

«In einer Nacht, in welcher die Muscogulgen ihr Lager am Saum eines Waldes aufgeschlagen

hatten, saß ich mit dem Jäger, der mich bewachte, am Kriegsfeuer. Plötzlich hörte ich das Rauschen eines Gewandes im Grase, und ein halb verschleiertes Weib setzte sich an meine Seite. Ihre Augenwimpern waren mit Thränen benetzt; bei dem Scheine der Flamme schimmerte ein kleines goldenes Crucifix an ihrem Busen. Sie war von regelmäßiger Schönheit; auf ihrem Gesichte lag ein Ausdruck von Tugend und Leidenschaft, dessen Reiz unwiderstehlich war. Dazu gesellte sich noch eine zarte Anmuth; inniges Gefühl und tiefe Schwermuth sprachen aus ihren Blicken; ihr Lächeln war himmlisch.

«Ich glaubte, es wäre die Jungfrau der letzten Liebe, jene Jungfrau, die man den Kriegsgefangenen sendet, um ihren Tod zu versüßen. In dieser Ueberzeugung sagte ich ihr stotternd und mit einer Verwirrung, die doch nicht aus der Furcht vor den Scheiterhaufen entstund: «Jungfrau, du bist der ersten Liebe würdig, und nicht geschaffen für die letzte. Die Regungen eines Herzens, das bald zu schlagen aufhören wird, würden die Wallungen des deinigen schlecht erwiedern. Wie mag sich der Tod mit dem Leben verbinden? Du würdest mich das Tageslicht zu schmerzlich bedauern lassen. Möge ein Anderer glücklicher seyn als ich, und mögen lange Umarmungen die Liane mit der Eiche vermählen!»

«Das junge Mädchen sagte mir alsdann: «ich bin nicht die Jungfrau der letzten Liebe, bist du ein Christ?» Ich antwortete: «ich habe die Genien meiner Hütte nicht verrathen.» Bei diesen Worten machte sie eine unwillkührliche Bewegung. Sie sagte: «ich beklage dich, daß du nur ein schlimmer Götzendiener bist. Meine Mutter hat mich zur Christin gemacht, ich heiße Atala, die Tochter Simaghans, des Anführers dieser kriegerischen Truppe. Wir ziehen nach Apalachucla, wo du verbrannt werden wirst. Mit diesen Worten steht Atala auf und entfernt sich.»

Hier war Chactas genöthiget, seine Erzählung zu unterbrechen; eine Fülle von Erinnerungen drängte sich in seine Seele; seine erloschenen Augen benetzten die eingefallenen Wangen mit Thränen; so verrathen sich zwei in dunkler Erde verborgene Quellen durch das Wasser, welches zwischen den Felsen hervorrieselt.

«Du siehst, mein Sohn! fuhr endlich Chactas wieder fort, daß Chactas wenig weise ist, obgleich er im Rufe der Weisheit steht. Ach, mein liebes Kind! die Menschen können noch weinen, wenn sie auch nicht mehr sehen. Mehrere Tage verflossen, Simaghans Tochter kam jeden Abend, um mit mir zu sprechen. Der Schlaf hatte meine Augen geflohen, und Atala war in meinem Herzen wie die Erinnerung an die Lagerstätte meiner Väter.»

«Am 17ten Tage unsers Marsches, zur Zeit, wo die Eintagsfliege über den Gewässern schwebt, betraten wir den großen Weideplatz Alachua. Er ist ringsum von Anhöhen eingeschlossen, die sich hinter einander bis in die Wolken erheben und in stufenweisen Erhöhungen Copalmen, Citronenbäume, Magnolien und grüne Eichen tragen. Der Anführer stieß das Ankunftsgeschrei aus, und die Truppe lagerte sich am Fuße der Hügel. Man verwies mich, in einiger Entfernung, an den Rand eines jener natürlichen, in den Floriden so berühmten Brunnen. Ich ward an einen Baum angebunden, ungeduldig wachte ein Krieger neben mir. Kaum war ich einige Augenblicke hier, als Atala unter den Ambra-Bäumen der Quelle erschien. «Jäger, sagte sie zu dem muscoculgischen Helden, wenn du das Reh verfolgen willst, so werd' ich indessen den Gefangenen bewachen.» Bei diesen Worten der Tochter seines Oberhaupts thut der Jüngling einen Freudensprung, stürzt vom Hügel herab und durcheilt die Ebene in gestrecktem Laufe.

« Seltsamer Widerspruch des menschlichen Herzens! Ich, der so sehr gewünscht hatte, derjenigen, die ich schon wie die Sonne liebte, mein innerstes Geheimniß zu eröffnen, war jetzt verlegen und stumm, und ich glaube, ich hätte mich lieber den Crocodillen des Brunnens vorwerfen lassen, als

mit Atala allein zu seyn. Die Tochter der Wüste war eben so verwirrt als ihr Gefangener; wir beobachteten ein tiefes Schweigen; die Genien der Liebe hatten uns die Sprache geraubt. Endlich sagte Atala nicht ohne Anstrengung: «Krieger, du bist nur schwach gebunden, du kannst leicht entfliehen.» Diese Worte gaben meiner Zunge die Kühnheit wieder und ich antwortete: «schwach gebunden? O Mädchen! . . . . .» Ich wußte nicht, was ich reden sollte. Atala zögerte einige Augenblicke, dann sagte sie: «Rette dich.» Sie band mich vom Baumstamme los; ich ergriff das Seil, legte es in ihre Hand und nöthigte ihre schönen Finger, sich über meiner Kette zu schließen. «Nimm sie, nimm sie,» rief ich. — «Du bist wahnsinnig, sagte Atala mit bewegter Stimme, Unglücklicher, weißt du nicht, daß du verbrannt werden sollst? Was willst du? Bedenkst du wohl, daß ich die Tochter eines furchtbaren Sachems bin?» — «Es war eine Zeit, erwiederte ich unter Thränen, wo auch ich in einem Biberfelle auf den Schultern einer Mutter getragen wurde. Mein Vater hatte auch eine schöne Hütte, und seine Rehe tranken aus tausend Bächen; jetzt aber irre ich ohne Vaterland umher. Wenn ich nicht mehr bin, wird kein Freund Gras auf meinen Körper streuen, um ihn vor den Fliegen zu schützen. Die Leiche eines unglücklichen Fremdlings flößt keine Theilnahme ein.»

«Diese Worte rührten Atala; ihre Thränen fielen in die Quelle. Ach, erwiederte ich lebhaft, wenn dein Herz spräche, wie das meinige! Ist die Wüste nicht frei? Giebt es in den Wäldern nicht heimliche Stellen, um uns zu verbergen? Bedürfen die Kinder der Hütten so viel, um glücklich zu seyn? O Mädchen, schöner als der erste Traum des Gatten! O meine Geliebte, habe den Muth, meinen Schritten zu folgen!» So sprach ich. Atala antwortete mir mit einer zärtlichen Stimme: «mein junger Freund! Du hast die Sprache der Weißen gelernt; es ist so leicht, ein indisches Mädchen zu täuschen.» — «Wie, rief ich, du nennst mich deinen jungen Freund! Ach, wenn ein armer Sclave. . . . .» — «Nun dann, sagte sie, und beugte sich über mich, ein armer Sclave . . . . .» — «Möchte ein Kuß, erwiederte ich mit Feuer, ihn deiner Treue versichern!» Atala erhörte meine Bitte. Wie ein junger Hirsch an den Rosen= ... ngt, die er an einer Felswand mit ... rührt, so hieng ich an den R... mein theur... ...as V...

ich habe thörichter Weise deinen Wunsch erfüllt; aber wohin wird uns diese Leidenschaft führen? Meine Religion trennt mich auf ewig von dir. O meine Mutter, was hast du gethan? . . .» Atala schwieg plötzlich und hielt irgend ein verhängnißvolles Geheimniß zurück, das beinahe ihren Lippen entschlüpft wäre. Ihre Worte brachten mich zur Verzweiflung. «Wohlan, rief ich, ich will eben so grausam seyn als du, ich entfliehe nicht, du wirst mich mitten in den Flammen sehen, du wirst das Zischen meines Fleisches hören und voll Freude seyn.» Atala drückte meine Hände zwischen den ihrigen. «Armer junger Götzendiener! rief sie, du dauerst mich in der That, willst du denn, daß ich mein ganzes Herz ausweine? Ha, warum kann ich nicht mit dir fliehen? Unglücklich war der Schoos deiner Mutter, o Atala! Warum wirfst du dich nicht dem Crocodille des Brunnens vor?»

«In diesem nämlich[illegible] fengen die [illegible]rocodille beim [illegible] nden [illegible]nne zu[illegible] n

[illegible]e

[illegible]e

[illegible]n

[illegible]r

[illegible]=

gen Schlage der Wachteln, von dem Geschwätze der kleinen Papageien, (Perruches.) von dem Gebrülle der wilden Stiere und dem Wiehern der siminolischen Stuten.

«Unser Spaziergang war beinahe stumm; ich wandelte an Atala's Seite, sie hielt noch immer das Ende des Strickes, den ich ihr aufgedrungen hatte. Bisweilen vergossen wir Thränen, bisweilen versuchten wir zu lächeln. Ein Blick, bald zum Himmel gerichtet, bald zur Erde gesenkt, ein dem Gesange der Vögel lauschendes Ohr, ein Hinweisen auf die untergehende Sonne, ein zärtlicher Händedruck, ein abwechselnd wogender und ruhiger Busen, die Namen Chactas und Atala zärtlich wiederholt ..... O erste Wanderung der Liebe, wie mächtig muß deine Erinnerung seyn, da du, nach so vielen Jahren des Unglücks, das Herz des alten Chactas noch in Bewegung setzest!

«Wie unbegreiflich sind die von den Leidenschaften beherrschten Sterblichen! Ich hatte den edeln Lopez

eine Art von Kindheit zurückgesunken, und weit entfernt, etwas thun zu können, um dem mir drohenden Unglück zu entgehen, wär' es beinahe nöthig gewesen, daß man für meinen Schlaf und meine Nahrung gesorgt hätte.

«Vergebens warf sich daher Atala nach unserm Herumstreifen in der Wüste mir zu Füßen, und bat mich, sie zu verlassen. Ich betheuerte ihr, daß ich allein in das Lager zurückkehren würde, wenn sie mich nicht wieder an den Baumstamm bände. Sie war genöthiget, mir zu willfahren, hoffte aber, mich ein andermal zu überreden.

«Am Abend nach dem Tage, der über mein ganzes künftiges Leben entschied, machte man in einem Thale, nicht weit von Cuscowilla, dem Hauptorte der Siminolen, halt. Diese Indianer bilden im Vereine mit den Muscoculgen, den Bund der Creeks. Die Tochter des Palmenlandes besuchte mich mitten in der Nacht. Sie führte mich in einen großen Fichtenwald und erneuerte ihre Bitten, um mich zur Flucht zu bewegen. Ohne ihr zu ...
...rten

hauchten. Der Mond glänzte mitten am wolkenlosen Himmel, und sein perlenfarbiges Licht fiel auf die schwankenden Spitzen der Wälder. Kein Geräusch ließ sich hören, außer einer fernen Harmonie, welche in der Tiefe des Waldes ertönte; es war, als seufze die Seele der Einsamkeit durch den ganzen Umfang der Wüste.

«Wir nahmen durch die Bäume einen Jüngling wahr, der, eine Fackel in der Hand, dem Gotte des Frühlings glich, welcher durch die Wälder eilt, um die Natur aufs Neue zu beleben. Es war ein Liebender, welcher an der Hütte seines Mädchens sein Schicksal erfahren wollte.

«Wenn die Jungfrau die Fackel auslöscht, so nimmt sie den Antrag an; verschleiert sie sich aber, ohne die Fackel zu verlöschen, so verwirft sie den Bräutigam. Der Krieger sang, in die Schatten schlüpfend, mit leiser Stimme folgende Worte:

«Ich will den Schritten des Tages voraneilen
«auf dem Gipfel der Berge, um meine einsame
«Taube zu suchen unter den Eichen des Waldes.

«An ihren Hals hab' ich eine Schnur von Por-
«cellan-Muscheln gebunden, drei rothe für meine
«Liebe, drei veilchenfarbige für meine Furcht und
«drei blaue für meine Hoffnung.

«Mila hat die Augen eines Hermelins, und
«das flatternde Haar eines Reisfeldes; ihr Mund
«ist eine Röschenmuschel, mit Perlen geschmückt

« ihre beiden Brüste sind wie zwei junge fleckenlose
« Rehe, von einer Mutter am nemlichen Tage
« geboren.

« Möchte Mila die Fackel auslöschen, möchte
« ihr Mund einen wollüstigen Schatten über sie
« hauchen. Ich werde ihren Schoos befruchten;
« die Hoffnung des Vaterlandes wird an ihrer näh-
« renden Brust hangen, und ich werde das Friedens-
« Rohr an der Wiege meines Sohnes rauchen.

« O lasset mich voraneilen den Schritten des
« Tages auf dem Gipfel der Berge, und meine ein-
same Taube unter den Eichen des Waldes suchen!»

« So sang der Jüngling, dessen Töne mein Innerstes aufregten, und Atala's Gesichtszüge veränderten. Unsre verschlungenen Hände zitterten eine in der andern; aber bald zog ein neuer, für uns nicht minder gefährlicher Anblick unsre Aufmerksamkeit auf sich.

« Wir kamen an dem Grabe eines Kindes vorbei, das zwei Nationen zur Gränze diente. Man hatte es, nach Landes Sitte, am Rande des Weges aufgeworfen, damit die jungen Frauen, wenn sie zur Quelle giengen, die Seele des unschuldigen Geschöpfes in ihren Schoos ziehen und sie dem Vaterlande wieder geben könnten. Man sah in diesem Augenblicke neuvermählte Gattinnen, welche, den Genuß der Mutterfreuden wünschend, ihre Lippen öffneten, um die Seele des Säuglings, die, wie sie glaubten, über den Blumen schwebte, einzua-«

men. Bald kam die Mutter des Kindes und legte eine Maisgarbe und weiße Lilien auf das Grab; sie benetzte die Erde mit ihrer Milch, setzte sich dann auf den feuchten Rasen und sprach mit rührender Stimme:

« Warum soll ich dich beweinen in deiner Wiege « von Erde, o mein Erstgebohrner! Wenn der « kleine Vogel groß wird, muß er seine Nahrung « suchen und er findet viele bittre Körner in der « Wüste. Du hast wenigstens die Thränen nicht « gekannt; dein Herz war dem verzehrenden Hauche « der Männer nicht ausgesetzt. Die Knospe, die « in ihrer Hülle vertrocknet, geht mit ihren Wohl« gerüchen vorüber, wie du, o mein Sohn! mit « deiner Unschuld. Wohl denen, welche in der « Wiege sterben, sie haben nur die Küsse und das « Lächeln einer Mutter gekannt!

« Von unserm eigenen Herzen verführt, erlagen wir beinahe bei diesen Bildern der Liebe und mütterlichen Zärtlichkeit, die uns in diese zauberischen Einöden zu verfolgen schienen. Ich trug Atala in meinen Armen in das tiefste Dickicht des Waldes, und sagte ihr Dinge, die ich heute vergebens auf meinen Lippen suchen würde. Der Südwind, mein Sohn, verliert seine Hitze, wenn er über Eisberge streift. Die Erinnerungen der Liebe in dem Herzen eines Greises sind wie die Flammen des Tages, d von der friedlichen Scheibe des Mondes zurü

strahlen, wenn die Sonne untergegangen ist, und Stille über den Hütten der Wilden schwebt.

«Wer konnte Atala retten? Wer konnte sie hindern, der Natur zu unterliegen? Gewiß nur ein Wunder und dieß Wunder geschah. Die Tochter Simaghans nahm ihre Zuflucht zum Gotte der Christen; sie sank auf die Kniee, und richtete ein heißes Gebet an ihre Mutter und an die Königinn der Jungfrauen. Von diesem Augenblick an faßte ich, o René! einen wunderbaren Begriff von dieser Religion, welche mitten in den Wäldern, unter allen Entbehrungen des Lebens den Unglücklichen tausend Gaben gewähren kann; von jener Religion, welche ihre Macht dem Strome der Leidenschaften entgegenstellt und allein hinreicht, sie zu besiegen, ob wohl alles sie begünstiget, das Geheimniß der Wälder, die Abwesenheit der Menschen und die Verschwiegenheit der Schatten. Wie ein himmlisches Wesen erschien mir die einfache Wilde, die unwissende Atala, die vor dem Stamm einer alten Fichte, wie am Fuß eines Altares knieend, zu ihrem Gott für einen abgöttischen Geliebten betete. Ihre zum Gestirne der Nacht erhobenen Augen, ihre von Thränen der Frömmigkeit und Liebe glänzenden Wangen waren von unsterblicher Schönheit. Oft schien es mir, sie wolle ihren Flug zum Himmel nehmen; oft glaubte ich, jene Genien, welche r Gott der Christen den Einsiedlern auf den Fel

sen sendet, wenn er sie bald zu sich abrufen will, auf den Strahlen des Mondes herabsteigen zu sehen, und ihr Rauschen in den Zweigen der Bäume zu vernehmen. Dieß bekümmerte mich, denn ich fürchtete, Atala würde nur noch kurze Zeit auf der Erde verweilen.

«Inzwischen vergoß sie so viele Thränen und fühlte sich so unglücklich, daß ich vielleicht eingewilliget hätte, mich zu entfernen, als das Geschrei des Todes in den Wäldern wiederhallte. Vier bewaffnete Männer stürzten auf uns los; wir waren entdeckt, das Oberhaupt des Krieges hatte uns zu verfolgen befohlen.

«Atala, welche in ihrem stolzen Gang einer Königin glich, verschmähte es, zu diesen Kriegern zu sprechen. Sie warf ihnen einen gebieterischen Blick zu und begab sich zu Simaghan.

«Sie konnte nichts von ihm erhalten; man verdoppelte meine Wachen und meine Fesseln, man entfernte meine Geliebte. Fünf Nächte verstreichen; endlich erblicken wir Apalachucla am Ufer des Flusses Chata-Uche. Sogleich bekränzt man mich mit Blumen, malt mir das Gesicht mit Azurfarbe und Zinnober, hängt mir Perlen in die Nase und die Ohren, und giebt mir ein Chichikoue *) in die Hand.

*) Ein musikalisches Instrument der Wilden.

« So zum Opfertode geschmückt, ziehe ich bei dem wüthenden Geschrei der Menge in Apalachucla ein. Es war um mein Leben geschehen, als man das Tönen einer Muschel hört, und der Mico, oder das Oberhaupt der Nation, eine Versammlung anordnet.

« Du kennst die Qualen, mein Sohn, welche die Wilden ihre Kriegsgefangene erdulden lassen. Einigen christlichen Missionairen war es mit Gefahr ihres Lebens und durch ihre nicht zu ermüdenden Menschenliebe gelungen, die Schrecken des Scheiterhaufens in eine ziemlich sanfte Knechtschaft zu verwandeln. Die Muscoculgen hatten diese Gewohnheit noch nicht angenommen; aber eine zahlreiche Partei hatte sich dafür erklärt. Zur Entscheidung dieser wichtigen Angelegenheit hatte der Mico die Sachems berufen. Man führte mich an den Ort der Berathung.

« Nicht weit von Apalachucla erhob sich auf einem abgesonderten Hügel der Raths-Saal. Drei Säulen-Kreise bildeten die zierliche Rotunde. Die Säulen waren von geglättetem, geschnitztem Cypressenholz; sie nahmen an Höhe und Dicke zu, und an Zahl ab, so wie sie sich dem von einem einzigen Pfeiler bezeichneten Mittelpunkte näherten. Von der Spitze dieser Säulen liefen Streifen von Baumrinde nach den Spitzen der übrigen Säulen und deckten so das Gebäude in Gestalt eines durchbrochenen Fächers.

Der Rath versammelt sich. Fünfzig Greise in Bibermänteln nehmen, der Thüre des Saales gegenüber, die Stufen ein. Das große Oberhaupt sitzt mitten unter ihnen, und hält die für den Krieg halbgefärbte Friedenspfeife in der Hand. Zur Rechten der Greise setzen sich fünfzig Weiber in Gewändern von Schwanenfedern. Die Kriegs-Obristen, den Tomahawk in der Hand, den Kopf mit Federn geziert, Arme und Brust mit Blut bemalt, stellen sich zur Linken.

Am Fuße der Hauptsäule brennt das Feuer des Rathes. Der erste Zauberer, in lange Gewänder gehüllt, von acht Wächtern des Tempels umgeben, mit einer ausgestopften Nachteule auf dem Kopfe, gießt Balsam vom Copalbaume in die Flamme und opfert der Sonne. Diese dreifache Reihe von Greisen, Matronen und Kriegern, diese Priester, diese Weihrauchwolken, dieses Opfer, alles wirkt zusammen, um der Rathsversammlung ein Ehrfurchtgebietendes Ansehen zu geben.

Ich stehe gefesselt mitten im Saale. Nach vollendetem Opfer nimmt der Mico das Wort, und macht auf eine einfache Weise die Angelegenheit bekannt, wegen welcher der Rath versammelt ist. Dann wirft er ein blaues Halsband in den Saal zum Zeugniß dessen, was er gesagt hat.

Jetzt erhebt sich ein Sachem vom Stamme des Adlers und spricht also:

«Mein Vater Mico, Sachems, Matronen, «Krieger der vier Stämme, des Adlers, des Bibers, «der Schlange und der Schildkröte, gestattet nicht, «daß man etwas an den Gebräuchen unsrer Vorfahren ändere; laßt uns den Gefangenen verbrennen und unsern Muth ungeschwächt erhalten! «Man schlägt euch eine Gewohnheit der Weißen «vor, darum kann sie nur verderblich für euch seyn. «Gebt mir ein rothes Halsband, welches meine «Worte enthalte. Ich habe gesprochen.»

«Und er wirft ein rothes Halsband in die Versammlung.

«Eine Matrone erhebt sich und spricht:

«Mein Vater Adler, du hast den Verstand «eines Fuchses und die kluge Langsamkeit einer «Schildkröte. Ich will die Kette der Freundschaft «mit dir glänzend machen und wir wollen den Baum «des Friedens mit einander pflanzen. Aber lasset «uns die Gewohnheiten unsrer Vorfahren abändern «in dem, was sie Unheilbringendes gebieten. «Mögen wir Sclaven haben, die unsre Felder «bauen, aber wir wollen nicht mehr das Geschrei «der Gefangenen hören, welches die Herzen der «Mütter zerreißt. Ich habe gesprochen.»

«Wie man während eines Sturmes die Wogen des Meeres sich brechen sieht, wie im Herbste die ürren Blätter ein Wirbelwind entführt, wie das ohr des Meschacebe bei einer plötzlichen

Ueberschwemmung sich beugt und wieder aufrichtet, wie ein Rudel von Hirschen in der Tiefe des Waldes schreit: so bewegt sich die ganze Versammlung in dumpfem Geräusche. Sachems, Krieger, Matronen sprechen nach einander oder alle zugleich. Die Interessen durchkreuzen sich, die Meinungen sind getheilt; die Rathsversammlung ist im Begriffe sich aufzulösen; aber endlich siegt die alte Sitte, und ich werde zum Scheiterhaufen verurtheilt. Ein Umstand verzögerte meine Hinrichtung; die Todtenfeier oder das Fest der Seelen nahte heran. Während der dieser Ceremonie gewidmeten Tage darf kein Gefangener getödet werden. Man übergab mich einer strengen Wache, und ohne Zweifel hatte man die Tochter Simaghans entfernt, denn ich sah sie nicht wieder.

« Inzwischen langten die Völkerschaften von mehr als drei hundert Stunden im Umkreise an, um das Fest der Seelen zu begehen. Man hatte eine lange Hütte in einer abgelegenen Gegend erbaut. Am bestimmten Tage grub jede Familie die Reste ihrer Väter aus ihren einzelnen Gräbern, und man hängte die Gerippe nach einer gewissen Ordnung und familienweise an den Wänden des gemeinschaftlichen Saales der Vorfahren auf. Die Winde (ein Sturm hatte sich erhoben) die Wälder, die Wasserfälle brüllten, während die

Greise der verschiedenen Nationen unter sich Frieden und Bündnisse schlossen.

Man feiert die Leichenspiele, den Wettlauf, das Ball- und Knöchelspiel. Zwei Jungfrauen suchen sich einen Weidenstaab zu entreißen. Die Knospen ihrer Brust berühren sich, ihre Hände kämpfen um den Stab, den sie über ihre Köpfe schwingen. Ihre schönen nackten Füße verschlingen, ihre Lippen begegnen, ihr süßer Athem vermischt sich; sie neigen sich vorwärts und ihr Haupthaar fließt in einander; sie blicken ihre Mütter an und erröthen: man klatscht ihnen Beifall. Der Zauberer ruft den Michabou, den Gott der Gewässer, an. Er erzählt die Kriege des großen Hasen gegen Matchimanitou, den Gott des Bösen. Er spricht vom ersten Menschen und seiner Frau Atahensia, die, weil sie die Unschuld verloren, vom Himmel herabgestürzt worden; von der durch Brudermord gerötheten Erde; von dem gottlosen Jouskeka, der den gerechten Tahouistaron geopfert; von der Sündfluth, die auf die Stimme des großen Geistes herabgeströmt; von Massou, der sich allein in einem Nachen von Baumrinde gerettet, und von dem Raben, der zur Entdeckung der Erde ausgesandt worden; endlich von der schönen Endaé, welche die süßen Lieder ihres Gatten aus dem Reiche der Schatten zurückgerufen haben. Nach diesen Spielen und Gesängen schickt man sich an,

den Vorfahren ein ewiges Begräbniß zu bereiten.

«An dem Ufer des Chata-Uche stund ein wilder Feigenbaum, den die Verehrung der Völker geheiliget. Die Jungfrauen waren gewohnt, hier ihre Kleider von Baumrinde zu waschen und sie dem Hauche der Wüste an den Zweigen dieses alten Baumes auszusetzen. Dort hatte man ein ungeheures Grab bereitet. Man verläßt den Todtensaal und stimmt die Todeshymne an; jede Familie trägt einige heilige Ueberreste; man kommt beim Grabe an, man senkt die Reliquien hinab; man legt sie schichtenweise und sondert sie durch Bären- und Biberfelle von einander ab. Der Grabhügel erhebt sich und man pflanzt den Baum der Thränen und des Schlafes darauf.

«Laß uns die Menschen beklagen, mein theurer Sohn! Die nämlichen Indianer, deren Gebräuche so rührend sind; die nämlichen Weiber, die mir eine so zarte Theilnahme bewiesen, drangen jetzt mit wildem Geschrei auf meinen Tod, und ganze Völkerschaften verschoben ihre Abreise, um einen Jüngling fürchterliche Qualen erdulden zu sehen.

«In einem nördlichen Thale, in kleiner Entfe[...]nung vom großen Dorfe, erhebt sich ein Cypresse[...] und Tannenwäldchen, der Blut-Hain genan[...] Man gelangt über die Trümmer eines jener [...]mähler dahin, deren Ursprung m[...]

und welche das Werk eines nunmehr unbekannten Volkes sind. Im Mittelpunkt dieses Haines breitet sich ein ebener Raum aus, wo man die Kriegsgefangenen opfert. Man führt mich im Triumphe dahin, alle Zurüstungen zu meinem Tode werden gemacht: man pflanzt den Pfahl des Areskoni; die Fichten, Erlen, Cypressen fallen unter dem Beile, der Scheiterhaufen steigt empor, die Zuschauer bauen sich Gerüste aus Zweigen und Baumstämmen. Jeder erfindet eine Todesart; der eine nimmt sich vor, mir die Haut vom Scheitel zu reißen, der andre, mir die Augen mit glühendem Eisen auszubrennen. Ich stimme den Todesgesang an:

«Ich fürchte die Qualen nicht; ich bin tapfer, «o Muscoculgen, ich fordre euch heraus! Ich «verachte euch mehr als Weiber. Mein Vater «Outalissi, der Sohn des Miscou, hat aus den «Schädeln eurer berühmtesten Krieger getrunken; «ihr werdet meiner Brust keinen Seufzer ent«reißen.»

Gereizt durch diesen Gesang, durchbohrte mir [illegible] Krieger den Arm mit einem Pfeile; ich sagte: [illegible]Bruder! ich danke dir.»

Trotz der Thätigkeit meiner Henker konnten die [illegible]ubereitungen zu meiner Hinrichtung vor Sonnen[illegible]ang nicht vollendet werden. Der Zauberer, [illegible]ath fragte, verbot, die Genien der

Schatten zu beunruhigen, und mein Tod wurde noch einmal bis auf den folgenden Tag verschoben. Aber voll Ungeduld, den Anblick des Schauspiels zu genießen, und um mit dem Anbruch der Morgenröthe schon an Ort und Stelle zu seyn, verließen die Indianer den Blut-Hain nicht; sie zündeten große Feuer an, und begannen zu schmausen und zu tanzen.

Inzwischen hatte man mich auf den Rücken gelegt und um den Hals, die Füße und Arme Stricke gewunden, die an die in die Erde geschlagenen Pfähle befestiget waren. Krieger lagen auf diesen Stricken und ich konnte nicht die geringste Bewegung machen, ohne daß sie von ihnen empfunden wurde. Die Nacht rückt voran, die Gesänge und Tänze hören allmählig auf; die Feuer werfen nur noch einen röthlichen Schein, bei dem man die Schatten einiger Wilden dahin schweben sieht; endlich schläft alles ein. So wie das Geräusch der Menschen schwächer wird, nimmt das in der Wüste zu, und auf den Lärm der Stimmen folgt das Wehklagen des Windes im Walde.

Es war die Stunde, wo eine Indianerin, die erst Mutter geworden, mitten in der Nacht plötzlich aufwacht, weil sie das Schreien ihres Erstgebornen, der süße Nahrung von ihr verlangt, gehört zu haben glaubt. Die Augen zum Himmel gerichtet, wo der wachsende Mond zwischen Wolken

irrte, dachte ich über mein Schicksal nach. Atala schien mir ein Ungeheuer von Undankbarkeit. Mich im Augenblicke des Todes zu verlassen, mich, der sich lieber den Flammen opfern, als sich von ihr trennen wollte. Und dennoch fühlte ich, daß ich sie immer liebte, daß ich mit Freude für sie sterben würde.

« Der Genuß des höchsten Vergnügens führt einen Stachel mit sich, der uns weckt, um uns gleichsam zu ermahnen, den flüchtigen Augenblick zu benützen; in großem Unglück hingegen liegt etwas Niederdrückendes, das uns einschläfert; Augen, von Thränen ermüdet, suchen sich natürlich zu schließen, und so ist auch hier das Walten der Vorsehung sichtbar. Wider Willen fiel ich in jenen dumpfen Schlaf, den auch der Elende bisweilen genießt. Mir träumte, man löse meine Fesseln; ich glaubte jene Erleichterung zu fühlen, welche erfolgt, wenn eine hülfreiche Hand unsere Bande lockerer macht.

« Dieses Gefühl wurde so stark, daß ich die Augen aufschlug. Bei der Helle des Mondes, von dem ein Strahl zwischen zwei Wolken hervorbrach, sah ich eine große weiße Gestalt, welche über mich hingebeugt, beschäftiget war, stillschweigend meine Bande zu lösen. Ich wollte einen Schrei ausstoßen, als eine Hand, die ich sogleich erkannte, mir den Mund verschloß. Ein einziger

Strick war übrig, aber es schien unmöglich, ihn zu zerschneiden, ohne den Krieger zu berühren, der ihn mit seinem ganzen Körper bedeckte. Atala versucht es; der Krieger erwacht halb und richtet sich sitzend auf. Atala bleibt unbeweglich und blickt ihn an. Der Indianer glaubt den Geist der Trümmer zu sehen und legt sich wieder hin, indem er die Augen schließt und seinen Manitou anruft; der letzte Knoten ist zerschnitten. Ich erhebe mich und folge meiner Befreierin, die mir das Ende eines Bogens reicht, dessen anderes Ende sie gefaßt hat. Doch wie viele Gefahren umringen uns! Bald sind wir nahe daran, an eingeschlafene Wilde zu stoßen, bald fragt uns eine Wache und Atala antwortet mit verstellter Stimme; Kinder schreien, Hunde bellen. Kaum haben wir den furchtbaren Kreis hinter uns, als wildes Geheul den Wald erschüttert; das Lager ist wach, tausend Feuer lodern empor, von allen Seiten sieht man Wilde mit Fackeln umher laufen; wir beflügen unsre Schritte.

Als die Morgenröthe über die Apalachen sich ergoß, waren wir schon fern. Wie groß war meine Glückseligkeit, mich noch einmal mit Atala, meiner Befreierin, mit Atala, die sich mir auf immer hingab, in der Einsamkeit zu befinden! Die Worte fehlten meiner Zunge, ich fiel auf die Knie und sagte zur Tochter Simaghans: « die Menschen « sind sehr wenig; aber wenn Genien sie besuchen, so

«so sind sie gar nichts. Du bist ein Genius; du «hast mich besucht und ich kann nicht vor dir spre«chen.» Atala reichte mir lächelnd die Hand: «Ich muß dir wohl folgen, sagte sie, weil du ohne «mich nicht fliehen willst. Diese Nacht hab' ich «den Zauberer durch Geschenke bestochen, ich habe «deine Henker mit Feuergeist *) berauscht, und «ich habe mein Leben für dich wagen müssen, weil «du das deinige für mich gegeben hast. Ja, jun«ger Götzendiener,» fügte sie mit einem Tone bei, der mich erschreckte, «das Opfer soll gegenseitig «seyn.»

«Atala stellte mir die Waffen zu, welche sie aus Vorsicht mitgenommen hatte, dann verband sie meine Wunde. Als sie dieselbe mit einem Papaya-Blatt reinigte, fielen ihre Thränen darauf: «Du «träufelst Balsam in meine Wunde,» sagte ich.— «Ich fürchte vielmehr, es möchte Gift seyn,» war ihre Antwort. Sie zerriß einen ihrer Busenschleier, machte eine Binde daraus und befestigte sie mit einer ihrer Haarlocken.

«Die Trunkenheit, welche lang bei den Wilden andauert, und für sie eine Art von Krankheit ist, hinderte sie ohne Zweifel in den ersten Tagen an unserer Verfolgung. Wenn sie uns auch später nachsetzten, so ist es wahrscheinlich, daß es gegen

*) Brantwein.

Westen geschah, in der gewissen Voraussetzung, wir würden den Meschacebe zu erreichen gesucht haben; aber wir hatten den Weg nach dem unbeweglichen Stern *) eingeschlagen, indem wir uns nach dem Moos an den Baustämmen richteten.

«Wir nahmen bald wahr, daß wir durch meine Befreiung wenig gewonnen hatten. Die Wüste entfaltete jetzt vor uns ihre unermeßliche Einsamkeit. Ohne Erfahrung über das Leben in der Wüste, von dem rechten Wege abgewichen, und aufs Ungefähr fortwandernd, was sollte aus uns werden? Oft, wenn ich Atala anblickte, erinnerte ich mich an jene alte Geschichte der Hagar, die Lopez mir zu lesen gegeben, und die sich vor sehr langer Zeit, als die Menschen noch drei Eichen-Alter lebten, in der Wüste ereignet hatte.

«Atala machte mir einen Mantel von dem Baste der Esche, denn ich war fast nackt. Mit Borsten vom Stachelschweine verfertigte sie mir Mocassinen **) aus dem Felle der Moschus-Katze. Ich meinerseits sorgte für ihren Putz. Bald setzte ich einen Kranz von blauen Malven, die wir unterwegs auf verlassenen indianischen Grabstätten fanden, auf ihr Haupt, bald machte ich ihr ein Halsband von rothen Azalen-Körnern; dann stellte ich

---

*) Mitternacht.

**) Indianische Fußbekleidung.

mich lächelnd vor sie hin und betrachtete ihre wunderbare Schönheit.

«Wenn wir einem Flusse begegneten, so setzten wir bald auf einem Floße, bald schwimmend hinüber. Atala stützte sich mit einer ihrer Hände auf meine Schulter, und wie zwei wandernde Schwäne durchschnitten wir die einsamen Wellen.

«Oft suchten wir, wenn die Hitze am stärksten war, Schutz unter den Moosen der Cedern. Fast alle Bäume in Florida, insbesondre aber die Ceder und Steineiche sind mit einem weißlichten Moose bedeckt, welches von ihren Aesten bis auf die Erde herab hängt. Wenn man in der Nacht, beim Mondlicht, in der nackten Steppe eine einzeln stehende, mit Moos bekleidete Eiche wahrnimmt, so glaubt man ein Gespenst zu sehen, das lange Schleier nachschleppt. Am Tage ist der Anblick nicht minder malerisch; denn da hängen sich eine Menge von Schmetterlingen, Glanzfliegen, Colibri's, grüne Papageien und himmelblaue Elstern an diese Moose, und bilden gleichsam einen Teppich von weißer Wolle, auf welchem ein europäischer Künstler glänzende Insekten und Vögel gestickt hat.

«Unter diesen anmuthigen Hallen, die der große Geist bereitet hat, ruhten wir im Schatten. Wenn die Winde vom Himmel niederstiegen, um das Laub der großen Ceder zu wiegen, und das von den Zweigen gebildete Luftschloß mit den unter

seinem Obdach schlummernden Vögeln und Reisenden hin- und herschwankte; wenn tausend Seufzer aus den Seitenlauben und Gewölben dieses beweglichen Gebäudes ertönten; dann kamen alle Wunder der alten Welt diesem Denkmal der Wüste nicht nahe.

«Jeden Abend zündeten wir ein großes Feuer an, und bauten die Reise-Hütte aus einer auf vier Stangen ruhenden Rinde. Hatte ich einen Truthahn, eine wilde Taube, einen Waldfasan getödtet, so hiengen wir sie vor die flammende Eiche an der Spitze einer in die Erde gesteckten Gerte, und überließen dem Winde die Sorge, die Beute des Jägers zu drehen. Wir aßen Moose, die man Eingeweide der Felsen nennt, zuckersüße Birkenrinden und Maiäpfel, die den Geschmack der Pfirsche mit dem der Himbeere vereinen. Der schwarze Nußbaum, der Ahorn, der Sumac lieferten den Wein auf unsern Tisch. Bisweilen suchte ich unter den Schilfen eine Pflanze, deren länglichte, duttenförmige Blume ein Glas des reinsten Thaues enthielt. Wir segneten die Vorsehung, die mitten unter vergifteten Sümpfen, in den schwachen Kelch einer Blume diese reine Quelle senkte, so wie sie in die Tiefe der vom Gram verletzten Herzen die Hoffnung legte, und die Tugend aus dem Schoose des menschlichen Elends entstehen läßt.

«Leider entdeckte ich bald, daß ich mich über Atalas scheinbare Ruhe getäuscht hatte. So wie

wir uns weiter entfernten, ward sie traurig. Oft zitterte sie ohne Ursache und wandte plötzlich den Kopf um. Bisweilen überraschte ich sie, wie ihr Blick voll Leidenschaft auf mir ruhte und sich dann in tiefer Schwermuth gen Himmel richtete. Was mich aber am meisten erschreckte, war ein Geheimniß, ein tief in ihrer Seele verborgener Gedanke, den ich in ihren Augen las. Immer mich an sich ziehend und wieder zurückstoßend, belebte und zerstörte sie meine Hoffnungen, und wenn ich glaubte, einige Fortschritte in ihrem Herzen gemacht zu haben, befand ich mich wieder auf dem nemlichen Punkte. Wie oft sprach sie zu mir: « O mein junger « Freund, ich liebe dich wie den Schatten der Wäl« der in der Hitze des Mittags! Du bist schön wie « die Wildniß mit allen ihren Blumen und allen « ihren Lüftchen. Wenn ich mich über dich neige, « so zittre ich, wenn meine Hand in die deinige « sinkt, so ist es mir, ich müsse sterben. Als du « jüngst in meinem Schoose ruhtest, und der Wind « deine Haare auf mein Gesicht wehte, glaubte ich « das leise Berühren der unsichtbaren Geister zu « fühlen. Ja, ich habe die Hindinnen vom Berg « Occone gesehen, die Reden der lebenssatten Män« ner gehört; aber die Sanftmuth der Hindinnen « ist nicht so lieblich, die Weisheit der Greise nicht « so stark als deine Worte. Und doch, armer Chac« tas! kann ich nie deine Gattin werden.

« Die beständigen Widersprüche der Liebe und Religion in Atala's Benehmen, ihre hingebende Zärtlichkeit und die Reinheit ihrer Sitten, der Stolz ihres Charakters und ihr tiefes Gefühl, ihre Geistes-Stärke in großen, ihre Reizbarkeit in kleinen Dingen, alles machte sie zu einem mir unbegreiflichen Wesen. Atala konnte unmöglich eine nur schwache Gewalt über die Menschen ausüben; voll Leidenschaft war sie auch voll Kraft, man mußte sie anbethen oder hassen.

« Nach fünfzehn Nächten eines eiligen Marsches betraten wir die Gebirgskette von Allegany, und erreichten einen Arm des Flusses Tenase, der in den Ohio sich ergießt. Von Atala's Rathe geleitet baute ich einen Kahn, den ich mit dem Harze des Pflaumenbaumes verkittete, nachdem ich dessen Rinden mit Tannenwurzeln verflochten hatte. Dann schiffte ich mich mit Atala ein, und wir folgten der Strömung des Flusses.

« Das indische Dorf Sticoë mit seinen pyramidenförmigen Gräbern und seinen verfallenen Hütten zeigte sich zu unsrer Linken an der Wendung eines Vorgebirges; zur Rechten erblickten wir das Thal von Keow, das sich mit der Aussicht auf die Hütten des Jore schließt, die auf der Vorderseite des gleichnamigen Berges liegen. Der Strom, welcher unsern Nachen trug, floß zwischen hohen Felsenufern hin, an deren Ende die Strahlen der

untergehenden Sonne blitzten. Diese tiefe Einsamkeit wurde nicht durch die Gegenwart der Menschen gestört. Wir sahen nur einen indianischen Jäger, der, auf seinen Bogen gestützt, unbeweglich auf der Spitze eines Felsens stund, und einer Bildsäule glich, die man auf dem Berge dem Genius dieser Wüste errichtet hatte. Schweigend bewunderten Atala und ich diese feierliche Stille. Aber plötzlich ließ die Tochter der Verbannung ihre Stimme voll Rührung und Schwermuth durch die Lüfte schallen; sie besang das abwesende Vaterland:

« Glücklich diejenigen, welche nie den Rauch « bei den Festen des Fremdlings sahen und nur bei « den Gastmählern ihrer Väter saßen!

« Wenn die blaue Dohle des Meschacebe « zum unvergleichlichen *) Tagfalter der Floriden « spräche, warum wehklagst du so traurig, hast « du hier nicht schöne Quellen und kühle Schatten « und alle Arten von Weide wie in deinen Wäl« dern? Ja, würde der flüchtige Schmetterling « antworten; aber mein Nest ist im Jasmin, wer « wird mir es bringen? Und die Sonne meiner « Wiese, hast du sie?

« Glücklich diejenigen, welche nie den Rauch « bei den Festen des Fremdlings sahen, und nur « bei den Gastmählern ihrer Väter saßen!

---

*) Nonpareille.

«Nach Stunden eines ermüdenden Mar-«sches setzt sich der Reisende traurig nieder. Er «betrachtet um sich her die Dächer der Menschen, «der Reisende hat nichts, wo er sein Haupt hin-«legen kann. Er klopft an die Hütte, er stellt den «Bogen hinter die Thüre, er bittet um gastfreund-«liche Aufnahme; der Herr der Hütte macht eine «Bewegung mit der Hand; der Reisende nimmt «seinen Bogen wieder und kehrt in die Wüste zu-«rück.

«Glücklich diejenigen, welche nie den Rauch «bei den Festen des Fremdlings sahen, und nur bei «den Gastmählern ihrer Väter saßen.

«Wundervolle Mährchen, am Herd erzählt, «süße Herzensergießungen, lange Gewohnheiten, «sich zu lieben, so nothwendig dem Leben, ihr «habt die Tage derjenigen ausgefüllt, die nie den «heimathlichen Boden verließen! Ihre Gräber sind «in ihrem Vaterlande, die Abendsonne bestrahlt, «die Thränen der Freunde benetzen, der Zauber «der Religion schmückt sie.

«Glücklich diejenigen, welche nie den Rauch «bei den Festen des Fremdlings sahen und nur «bei den Gastmählern ihrer Väter saßen.»

«So sang Atala. Nichts unterbrach ihre Kla-gen als das leise Geräusch unsers Kahnes auf den Wellen. Nur an zwei oder drei Stellen wurden sie von einem schwachen Echo begleitet, welches sie einem

zweiten schwächern und dieses einem dritten noch schwächern zutrug. Es war, als wenn die Seelen zweier Liebenden, einst unglücklich wie wir, von der rührenden Melodie herbeigelockt, die letzten Töne mit Wohlgefallen im Gebirge nachseufzten.

«Die Einsamkeit, die beständige Gegenwart des geliebten Gegenstandes, selbst unser Unglück verdoppelten inzwischen jeden Augenblick unsre Liebe. Atala's Kräfte fiengen an, sie zu verlassen, und die Leidenschaften, die ihren Körper ermatteten, waren nahe daran, über ihre Tugend zu siegen. Sie bethete beständig zu ihrer Mutter, als wollte sie ihren erzürnten Schatten besänftigen. Bisweilen fragte sie mich, ob ich nicht eine klagende Stimme vernähme, ob ich nicht Flammen aus der Erde hervorbrechen sähe. Ich, von Anstrengung erschöpft und dennoch vor Begierde glühend, hielt mich in Mitte dieser Wälder für rettungslos verloren. Hundertmal war ich im Begriffe, sie als mein Weib in meine Arme zu schließen, hundertmal schlug ich ihr vor, an diesen Ufern eine Hütte zu bauen, und uns miteinander d–rin zu begraben. Aber immer widerstund Atala. «Bedenke, mein «junger Freund!» sagte sie zu mir, «was ein «Krieger seinem Vaterlande schuldig ist. Was ist «ein Weib, den Pflichten gegenüber, die du zu er-«füllen hast? Fasse Muth, Sohn des Outalassi, «murre nicht –ein Schicksal! Das Herz des

«Menschen ist wie der Schwamm, den man in den «Strom taucht; bald trinkt er die reine Quelle, «wenn das Wetter heiter ist, bald schwillt er von «schlammigem Wasser an, wenn der Himmel die «Fluth getrübt. Hat der Schwamm das Recht zu «sagen: ich glaubte, es würde nie Gewitter geben «und die Sonne niemals brennen.»

«O René! wenn du die Unruhen des Herzens fürchtest, so mißtraue der Einsamkeit; die großen Leidenschaften suchen sie auf, und sie in die Wüste mitbringen, heißt ihnen volle Herrschaft einräumen. Von Sorgen und Furcht niedergebeugt, der Gefahr ausgesetzt, in die Hände feindlicher Indianer zu gerathen, von Gewässern verschlungen, von Schlangen gestochen, von wilden Thieren zerrissen zu werden; nur mit Mühe eine kärgliche Nahrung auffindend und unkundig, wohin wir unsre Schritte lenken sollten, schienen unsre Leiden keines Zuwachses mehr fähig, als ein Ereigniß ihnen die Krone aufsetzte.

«Es war die sieben und zwanzigste Sonne seit unserer Abreise aus den Hütten; der Feuermond *) hatte seinen Lauf begonnen, und alles kündigte ein Gewitter an. Um die Stunden, wenn die Matronen die Sichel an die Zweige des Sevenbaumes hängen, und die Papageien in die

*) Der Monat July.

Höhlungen der Cypressen schlüpfen, fieng der Himmel an, sich zu bedecken. Die Stimmen der Einsamkeit verstummten, die Wüste ward still und allgemeine Ruhe herrschte in den Wäldern. Bald weckte das Rollen eines entfernten Donners, welches in diesen Waldungen, die so alt sind als die Welt, nachhallte, ein furchtbares Getöse in demselben; Aus Furcht zu versinken, eilten wir das Ufer des Flusses und von da einen Wald zu erreichen.

«Der Boden dieser Gegend war sumpfig. Mühsam wanden wir uns unter einer Wölbung von Smilax zwischen wilden Reben, Indigostauden, Bohnenranken und kriechenden Lianen, welche unsere Füße wie Netze umstrickten, hindurch. Das schwammige Erdreich zitterte rings um uns, und jeden Augenblick glaubten wir in Moräste zu sinken. Insekten ohne Zahl, ungeheure Fledermäuse, verfinsterten die Luft; Klapperschlangen zischten von allen Seiten; und die Wölfe, Bären, Carcajus, die kleinen Tiger, welche sich in diesen Schlupfwinkeln verbargen, erfüllten sie mit ihrem Gebrülle.

«Inzwischen verdoppelt sich die Dunkelheit; die niederhängenden Wolken dringen in die Schatten der Waldung; die Wolke berstet und schlängelnde Blitze zeichnen feurige Furchen. Ein ungestümer Wind erhebt sich aus Westen und wälzt Wolken auf Wolken; die Wälder beugen sich; Schlag auf Schlag öffnet sich der Himmel und zwischen seinen

Spalten erblickt man neue Himmel und brennende Fluren. Welch schreckliches, erhabenes Schauspiel! Der Blitz schleudert sein Feuer in die Wälder; der Brand breitet sich aus wie ein flammendes Haupthaar; Säulen von Funken und Rauch steigen zu den Wolken, welche mit ihren Blitzen die weite Brandstätte beleuchten. Jetzt bedeckt der große Geist die Berge mit seinen dichten Finsternissen, und aus der Mitte dieses ungeheuern Chaos erhebt sich ein verwirrtes Getöse, das aus dem Brausen der Winde, dem Aechzen der Bäume, dem Geheule der wilden Thiere, dem Prasseln der Flammen, und den wiederholten Donnerschlägen entsteht, die zischend in den Fluthen sterben.

«Der große Geist weiß es! In diesem Augenblicke sah ich nur Atala, dacht' ich nur an sie. Unter dem Abhang einer Birke gelang es mir, sie gegen die Regengüsse zu schützen. Ich selbst, unter dem Baume sitzend, meine Geliebte in den Armen haltend und ihre bloßen Füße zwischen meinen Händen erwärmend, war glücklicher als die junge Gattin, welche zum erstenmale die Regung des Kindes unter ihrem Herzen fühlet.

«Wir horchten auf das Toben des Sturmes; plötzlich fühlte ich eine Thräne Atala's auf meiner Brust: «Sturm des Herzens,» rief ich, «ist dieß «ein Tropfen deines Regens?» Dann umschloß ich die Geliebte inniger. «Atala, sprach ich zu

«ihr, du verbirgst mir etwas. Oeffne mir dein «Herz, o meine Schönheit! Es thut so wohl, «wenn ein Freund in unsre Seele blickt. Entdecke «mir jenes Geheimniß des Schmerzes, das du so «beharrlich verschweigst. Ach! ich seh' es, du «weinst um dein Vaterland.» Sie antwortete sogleich: «Menschenkind, warum sollte ich um mein «Vaterland weinen? War doch mein Vater nicht «aus dem Lande der Palmen.» «Wie,» erwiederte ich mit tiefem Erstaunen, «dein Vater war «nicht aus dem Lande der Palmen! Wer war «denn derjenige, der dich dieser Erde gab? Ant«worte.» Atala sprach hierauf folgende Worte:

«Meine Mutter hatte, bevor sie dem Krieger «Simaghan dreißig Stuten, zwanzig Büffel, hun«dert Gefäße mit Eichelnöl, fünfzig Biberhäute «und viele andere Schätze zur Morgengabe brachte, «einen Mann von weißer Farbe gekannt. Doch «die Mutter meiner Mutter sprengte ihr Wasser «ins Gesicht und zwang sie, den tapfern Simag«han zu heirathen, der einem Könige glich und wie «ein Genius geehrt war von den Völkern. Aber «meine Mutter sprach zu ihrem neuen Gatten: «mein Schoos hat empfangen, tödte mich.» Si«maghan antwortete ihr: «der große Geist bewah«re mich vor einer so bösen That! Ich will dich «nicht verstümmeln, dir nicht Nase und Ohren «abschneiden, weil du aufrichtig gewesen bist, und

«weil du den Gatten nicht betrogen hast. Die «Frucht deines Leibes soll meine Frucht seyn, und «ich will dich erst besuchen nach dem Wegzuge des «Reisvogels, wenn der Mond zum dreizehnten«male geglänzt hat. Um diese Zeit entwand ich «mich dem Schoose meiner Mutter, und ich wuchs «heran, stolz wie eine Spanierin und wie eine «Wilde. Meine Mutter bildete mich zur Christin, «damit ihr Gott und der Gott meines Vaters auch «mein Gott würde. In der Folge besuchte sie der «Gram der Liebe, und sie stieg in den kleinen mit «Fellen bedeckten Keller, aus dem man nicht mehr «hervorkommt.»

«Dieß war Atala's Geschichte.

«Und wer war dein Vater, arme Waise, sagte «ich zu ihr? Wie nannten ihn die Menschen auf «der Erde und welchen Namen trug er unter den «Genien?» — «Ich habe nie die Füße meines «Vaters gewaschen, antwortete Atala, ich weiß «nur, daß er zu St. Augustin mit seiner Schwe«ster lebte und meiner Mutter immer treu blieb: «Philipp war sein Name unter den Engeln und die «Menschen nannten ihn Lopez.»

«Bei diesen Worten stieß ich einen Schrei aus, der in der ganzen Einöde wiederhallte; die Ausbrüche meines Entzückens vermischten sich mit dem Rollen des Donners. Indem ich Atala an mein Herz drückte, rief ich unter Schluchzen aus:

«O meine Schwester, o Tochter des Lopez, Tochter meines Wohlthäters!» Erschrocken fragte mich Atala, woher meine Verwirrung käme? Aber als sie erfuhr, daß Lopez jener edle gastfreundliche Mann war, der mich zu St. Augustin an Sohnes statt angenommen und den ich aus Liebe zur Freiheit verlassen hatte, wurde sie selbst von Freude und Ueberraschung ergriffen.

«Diese brüderliche Freundschaft, welche so unversehens ihre Liebe zu der unsrigen gesellte, war zu viel für unsre Herzen. Von nun begann der Kampf Atala's unnütz zu werden; umsonst fühlte ich, wie sie ihre Hand auf ihren Busen legte und eine außerordentliche Bewegung machte; ich hatte sie bereits umfaßt, mich in ihrem Athem berauscht und den ganzen Zauber der Liebe von ihren Lippen getrunken. Die Augen zum Himmel erhoben, hielt ich, beim Leuchten der Blitze, im Angesichte des Ewigen meine Gattin in den Armen. Bräutlicher Pomp, würdig unsrer Leiden und der Größe unsrer Liebe: stolze Wälder, die ihr eure Lianen und Wipfel als die Vorhänge und den Betthimmel unsers Lagers bewegtet: flammende Fichten, die ihr Hymens Fackeln bildetet: ausgetretene Ströme, brüllende Berge, schreckliche und erhabene Natur, waret ihr denn nichts als ein vorbereitetes Gepränge, um uns zu täuschen, und konntet ihr die Glück=

seligkeit eines Menschen nicht auf einen Augenblick *mit euern* geheimnißvollen Schrecknissen umhüllen?

«Atala leistete nur noch einen schwachen Widerstand; ich war meinem Glücke nahe, als ein fürchterlicher Blitz, von einem Donnerschlage begleitet, durch die dichten Schatten niederfährt, den Wald mit Schwefel und Licht erfüllt und einen Baum zu unsern Füßen zerschmettert. Wir fliehen. Welche Ueberraschung! In der Stille, die nun folgt, hören wir den Klang einer Glocke. Betroffen horchen wir beide auf diesen in einer Einöde so seltsamen Ton. Im nemlichen Augenblicke bellt ein Hund in der Ferne; er naht sich, seine Stimme wird lauter, er ist da, er heult vor Freude zu unsern Füßen; ein alter Einsiedler, mit einer Laterne in der Hand, folgt ihm durch die Finsternisse des Waldes. «Gesegnet sey die Vorsehung,» ruft er, sobald er uns erblickt. «Ich suche euch «schon lang. Unser Hund hat euch schon beim Aus«bruch des Sturmes gewittert und mich hierher «geleitet. Guter Gott, wie jung sind sie! Arme «Kinder, was haben sie ausstehen müssen! Kommt, «ich habe ein Bärenfell mitgebracht, dieß ist für «die junge Frau; auch ist noch etwas Wein in mei«ner Kürbisflasche. Gott sey gelobt in allen seinen «Werken; seine Barmherzigkeit ist sehr groß und «seine Güte unendlich!»

«Atala lag dem Geistlichen zu Füßen. «Vor-

«steher des Gebeths, sagte sie, ich bin eine Christin, «der Himmel sendet dich zu meiner Rettung.» «Meine Tochter,» antwortete der Eremit, indem er sie aufhob, «wir läuten gewöhnlich die Missions-«glocke während der Nacht oder bei Gewittern, «um die Fremden herbeizurufen; auch haben wir, «nach dem Beispiel unserer Brüder in den Alpen «und auf dem Libanon, unsern Hund abgerichtet, «verirrte Reisende aufzuspüren.»

«Ich begriff den Einsiedler kaum; diese Nächstenliebe schien mir so erhaben über die menschliche Natur zu seyn, daß ich zu träumen glaubte. Bei dem Schimmer der kleinen Laterne, die er in der Hand hielt, erblickte ich seinen Bart und seine triefenden Haare; seine Füße, seine Hände und sein Gesicht waren von den Dornen blutig geritzt. «Greis,» rief ich endlich aus, «was hast du denn für «ein Herz, du, der sich nicht gefürchtet, vom Blitz «erschlagen zu werden?» — «Fürchten?» versetzte der Pater mit Wärme, «fürchten, wenn Menschen «in Gefahr sind, denen ich nützlich seyn kann; «dann wäre ich ein sehr unwürdiger Diener Jesu «Christi!» — «Aber weißt du,» erwiederte ich, «daß ich kein Christ bin?» — «Junger Mensch,» antwortete der Eremit, «hab' ich dich schon um «deine Religion befragt? Jesus Christus hat nicht «gesagt, mein Blut wird diesen oder jenen reinigen, er ist für den Juden und Heiden gestorben,

«und er hat in den Menschen nur Brüder und «Unglückliche gesehen. Was ich hier für euch thue, «ist sehr wenig, und ihr werdet anderwärts kräf«tigere Hülfe finden; denn der Preis dafür gebührt «nicht den Priestern. Was sind wir armen Ein«siedler anders, als die unwürdigen Werkzeuge der «göttlichen Liebe? Welcher Krieger wäre feig ge«nug, zurück zu bleiben, wenn sein Befehlshaber, «das Kreuz in der Hand und die Dornenkrone auf «dem Haupte, zum Beistand der Menschen ihm «voran schreitet?»

«Diese Worte ergriffen mein Herz; Thränen der Bewunderung und Rührung entströmten meinen Augen. «Meine lieben Kinder,» sprach nun der Missionäre, «ich unterrichte in den Waldungen «eine kleine Heerde eurer wilden Brüder. Meine «Grotte ist nicht weit von hier; folgt mir und er«wärmt euch darin; ihr werdet dort die Bequem«lichkeiten des Lebens vermissen, aber ihr werdet ein «Obdach finden, und auch dafür müssen wir der «Vorsehung danken, denn es giebt viele Menschen, «die keines haben.»

Die Ackersleute.

«Es giebt Gerechte, deren Gewissen so ruhig ist, daß man sich ihnen nicht nähern kann, ohne an dem Frieden, den ihr Herz und ihre Reden athmen, Theil zu nehmen. So wie der Einsiedler sprach, besänftigte sich der Sturm in meiner Brust, und selbst das Ungewitter am Himmel schien vor seiner Stimme zurückzuweichen. Bald hatte sich das Gewölk vertheilt und wir konnten unsern Schutzort verlassen. Als wir aus dem Walde kamen, mußten wir einen Bergrücken erklimmen. Der Hund gieng voran, und trug an einem Stocke die ausgelöschte Laterne. Atala und ich folgten, Hand in Hand dem Missionäre. Er sah sich oft nach uns um, unser Unglück und unsre Jugend flößten ihm tiefes Mitleid ein. Ein Buch hieng an seinem Hals, er selbst stützte sich auf einen weißen Stab. Sein Wuchs war hoch, sein Gesicht blaß und mager, und der Ausdruck desselben einfach und offen. Er hatte ht die abgestorbenen und nichtssagenden Züge

eines Menschen, der ohne Leidenschaften geboren ist; man sah, daß er böse Tage erlebt, und die Falten seiner Stirne zeigten die schönen Narben von Leidenschaften, welche die Tugend und die Liebe zu Gott und den Menschen geheilt hatten. Wenn er still stund, um mit uns zu sprechen, so hatte sein langer Bart, sein bescheiden zur Erde gehefteter Blick, der wohlthuende Klang seiner Stimme, alles an ihm, etwas Beruhigendes und Ehrfurchtgebietendes. Wer wie ich, den Pater Aubry mit seinem Stabe und seinem Brevier allein in der Wüste wandeln sah, hat eine richtige Vorstellung von dem christlichen Pilgrim auf Erden.

« Nach einem halbstündigen gefährlichem Marsche über die Gebirgspfade, langten wir bei der Grotte des Missionäres an, und traten zwischen Epheuranken und feuchten Giraumonts, *) welche der Regen herabgespült hatte, hinein. Wir fanden darin nichts als eine Matte von Papayablättern, eine Kürbisflasche, um Wasser zu schöpfen, einige hölzerne Gefäße, eine Schaufel, eine zahme Schlange, und auf einem Steine, welcher zum Tische diente, ein Crucifix und das Buch der Christen.

« Der Mann der frühern Tage zündete sogleich ein Feuer aus trocknen Lianen an; er zerrieb Mais-

*) Giraumont, eßbarer Eibisch mit Früchten wie Melonen. D. U.

körner zwischen zwei Steinen, machte einen Kuchen daraus und legte ihn in die Asche, um ihn zu backen. Als dieser Kuchen im Feuer eine schöne Goldfarbe angenommen, trug er ihn brennendheiß mit Nußmilch in einer Ahornschale auf. Inzwischen war mit dem Abend die Heiterkeit des Himmels zurückgekehrt und der Diener des großen Geistes schlug uns vor, uns am Eingang der Grotte nieder zu setzen. Wir folgten ihm dahin und genossen eine unermeßliche Aussicht.

«Das Gewitter hatte sich gegen Osten gezogen; die Flammen der durch den Blitz entzündeten Wälder glänzten in der Ferne; am Fuße des Berges war ein ganzes Fichtengehölz zusammen gestürzt, und der Strom wälzte in wilder Verwirrung abgerissene Thonerde, Baumstämme, die Leichname von Thieren und todte Fische mit sich fort, deren silberne Schuppen auf der Oberfläche der Wellen schimmerten.

«Mitten in dieser Naturscene erzählte Atala dem alten Genius des Berges unsre Geschichte. Er schien gerührt und Thränen flossen in seinen Bart. «Mein Kind,» sprach er zu Atala, «du mußt deine «Leiden Gott opfern, zu dessen Ruhm du schon so «viel gethan hast; er wird dir die Ruhe wieder geben. Du siehst diese Wälder rauchen, diese Ströme austrocknen, diese Wolken sich zerstreuen; [illegible] du, daß derjenige, welcher solchen Unge-

«wittern gebietet, nicht auch den Sturm im «menschlichen Herzen besänftigen kann? Wenn du «keine bessere Freistätte weißt, meine liebe Tochter, «so biet' ich dir einen Platz unter der Heerde an, die «ich so glücklich war, unserm Erlöser Jesus Chri«stus zuzuführen. Ich will Chactas unterrichten «und dir ihn zum Gatten geben, sobald er deiner «würdig ist.»

«Bei diesen Worten fiel ich vor dem Einsiedler unter einem Strome von Thränen auf die Knie; aber Atala wurde blaß wie der Tod. Der Greis hob mich mit Wohlwollen auf, und da bemerkte ich, daß seine Hände verstümmelt waren. Atala errieth sogleich die Ursache seines Unglücks. «Die Barbaren!» rief sie aus.

«Meine Tochter,» erwiederte der Geistliche mit mildem Lächeln, «was ist das im Vergleiche mit «dem, was mein göttlicher Meister erduldet hat? «Wenn diese indischen Götzendiener mir weh gethan «haben, so sind es arme Blinde, welche Gott einst «erleuchten wird. Ich liebe sie sogar desto mehr, «je mehr sie mir Böses zugefügt haben. Es war «mir nicht möglich, in meinem Vaterlande zu blei«ben, wohin ich zurückgekehrt war, und wo eine «erlauchte Königin mir die Ehre erwies, diese «schwachen Merkmale meines Apostelamtes ihres «Blickes zu würdigen. Und welche ruhmvollere

«Belohnung meines Wirkens konnte ich wünschen, «als die Erlaubniß, die mir das Oberhaupt unsrer «Religion ertheilte, das heilige Opfer mit diesen «verstümmelten Händen darzubringen? Nach einer «solchen Ehre blieb mir nichts übrig, als das Be-«streben, mich derselben würdig zu machen; darum «bin ich in die neue Welt zurückgekommen, um den «Rest meines Lebens dem Dienste meines Gottes «zu weihen. Bald sind es dreißig Jahre, seitdem «ich diese Einöde bewohne, und morgen werden es «zwei und zwanzig, daß ich Besitz von dieser «Grotte genommen habe. Als ich hier ankam, fand «ich nichts als herumschweifende Familien, deren «Sitten wild waren, und die ein armseliges Leben «führten. Ich verkündete ihnen das Wort des Frie-«dens, und ihre Sitten wurden nach und nach mil-«der. Sie leben jetzt am Fuße dieses Berges im «geselligen Vereine. Indem ich ihnen den Weg «zum ewigen Heile zeigte, bemühte ich mich zu-«gleich, sie in den ersten Künsten des Lebens zu «unterrichten, ohne es jedoch zu weit darin zu trei-«ben, um diesen Naturmenschen nicht jene Einfach-«heit zu rauben, welche das Glück ihres Lebens «ausmacht. Aus Furcht, ihnen durch meine Ge-«genwart Zwang anzuthun, hab' ich mich in diese «Grotte zurückgezogen; da besuchen sie mich, um «sich Raths zu erholen. Hier, fern von den Men-«schen, bewundre ich Gott in der Größe dieser Wild-

«nisse; hier bereite ich mich zum Tode, dessen «Nähe mir meine alten Tage verkünden.»

«Bei den letzten Worten sank der Einsiedler auf seine Kniee und wir folgten seinem Beispiele. Er begann ein lautes Gebeth und Atala bethete mit. Matte Blitze leuchteten noch am östlichen Himmel, und gegen Abend glänzten drei Sonnen zugleich über den Wolken. Einige durch das Gewitter zerstreute Füchse lauerten am Rande der Abgründe, und man hörte das Geflüster der Pflanzen, die, im Abendwinde trocknend, ihr gebeugtes Haupt wieder aufrichteten.

«Wir kehrten in die Grotte zurück, wo der Einsiedler ein Lager von Cypressenmoos für Atala bereitete. Die Blicke und Bewegungen der Jungfrau drückten tiefe Schwermuth aus; sie betrachtete den Pater Aubry, als wollte sie ihm ein Geheimniß mittheilen, aber etwas schien sie davon abzuhalten, mochte es nun meine Gegenwart, oder eine gewisse Schaam oder die Zwecklosigkeit des Geständnisses seyn. Ich hörte sie mitten in der Nacht aufstehen, sie suchte den Einsiedler; aber nachdem er ihr sein Lager eingeräumt, war er hinausgegangen, um die Schönheit des Himmels zu betrachten, und auf der Spitze des Berges zu Gott zu bethen. Er sagte mir den andern Morgen, dieß sey selbst im Winter seine Gewohnheit, weil er es gern sehe, wenn die Wälder ihre entlaubten Wipfel schütteln

und die Wolken am Himmel dahinfliegen, und weil er mit Vergnügen das Rauschen der Winde und der Bergströme vernehme. Atala mußte daher zu ihrer Lagerstätte zurückkehren, wo sie bald einschlief. Ach! von Hoffnung trunken, sah ich in Atala's Schwäche nichts als vorübergehende Zeichen von Müdigkeit.

«Am nächsten Morgen erwachte ich beim Gesange der Cardinal- und Spottvögel, die in den Acacien und Lorbeerbäumen nisteten, welche die Grotte umschatteten. Ich pflückte eine Magnolia-Rose, und legte sie, von den Thränen des Morgens befeuchtet, auf das Haupt der schlummernden Atala. Ich hoffte, nach der Religion meines Landes, die Seele eines an der Mutterbrust gestorbenen Kindes werde in einem Thautropfen auf diese Blume herabschweben, und ein glücklicher Traum sie in den Schoos meiner künftigen Gattin tragen. Dann suchte ich meinen gastfreundlichen Wirth auf; ich fand ihn, mit aufgeschürztem Gewande, einen Rosenkranz in der Hand, auf einem vor Alter eingesunkenen Fichtenstamme sitzend, wo er mich erwartete. Er lud mich ein, mit ihm zur Missions-Anstalt zu gehen, während Atala noch ruhte. Ich nahm sein Anerbieten an, und wir machten uns sogleich auf den Weg.

«Als wir den Berg hinabstiegen, bemerkte ich Eichen, in welche unbekannte Schriftzüge von Ge-

nien eingegraben schienen. Der Einsiedler sagte mir, er habe sie selbst eingeschnitten, es seyen Verse eines alten Dichters, Homer genannt, und Sprüche eines noch ältern Dichters, welcher Salomo heiße. Ich fand eine gewisse geheimnißvolle Harmonie zwischen dieser Weisheit der Zeiten, diesen mit Moos überwachsenen Versen, diesem alten Einsiedler, der sie eingegraben, und diesen alten Eichen, die ihm statt der Bücher dienten.

«Sein Name, sein Alter, der Stiftungstag seiner Missions-Anstalt waren gleichfalls am Fuße dieser Eiche auf einem Schilfrohr aufgezeichnet. Ich wunderte mich über die Gebrechlichkeit dieses letztern Denkmals; und dennoch, antwortete mir der Greis, wird es länger dauern als ich, und mehr Werth haben als das wenige Gute, das ich zu leisten vermochte.

«Von da gelangten wir an den Eingang eines Thales, wo ich ein wunderbares Werk erblickte. Es war eine natürliche Brücke, jener in Virginien ähnlich, von der du vielleicht sprechen gehört hast. Die Menschen, mein Sohn, vorzüglich die aus deinem Lande, ahmen oft die Natur nach, aber ihre Abbildungen sind immer kleinlich. So ist es nicht mit der Natur; wenn sie die Werke der Menschen nachzuahmen scheint, liefert sie ihnen treffliche Muster. Dann wirft sie Brücken von einem Berggipfel zum andern, hängt Straßen in die Lüfte,

bildet Ströme zu Kanälen, stellt Berge als Säulen hin, und gräbt Becken für die Meere.

«Wir giengen unter dem einzigen Bogen dieser Brücke durch, und befanden uns vor einem andern Wunderwerk; es war der Kirchhof der indianischen Mission, oder der Hain des Todes. Der Vater Aubry hatte den Neubekehrten erlaubt, ihre Todten auf ihre Weise zu begraben, und für ihre Begräbnißplätze die Benennung der Wilden beizubehalten; er hatte bloß den Ort durch ein Kreuz *) geheiliget. Der Boden war, wie ein gemeinschaftliches Erntefeld, in so viele Loose abgetheilt, als es Familien gab. Jedes Loos bildete für sich selbst ein Gebüsche, welches nach dem Geschmacke derer, die es anlegten, einen verschiedenen Anblick darbot. Mitten durch diese Gebüsche schlängelte sich geräuschlos ein Bach, der Bach des Friedens genannt. Diese heitre Freistätte der Seelen war gegen Morgen durch die Brücke geschlossen, unter der wir durchgekommen waren; zwei Hügel begränzten sie gegen Mitternacht und Mittag; nur gegen Abend war sie offen, wo ein großer Tannenwald emporstieg. Die röthlich-grünen Stämme dieser Bäume, die bis an ihre Wipfel ohne Nebenzweige

---

*) Der Pater Aubry hatte gehandelt, wie die Jesuiten in China, welche den Chinesen erlaubten, ihre Todten nach ihrer alten Sitte, in ihren Gärten zu begraben.

waren, glichen hohen Säulen, welche die Vorhalle dieses Tempels des Todes bildeten. Ein feierliches Rauschen, den fernen Tönen der Orgel in den gewölbten Hallen einer Kirche ähnlich, drang daraus hervor; wenn man aber das Innre dieses Heiligthums betrat, so hörte man nur die Hymnen der Vögel, welche hier zum Andenken der Todten ein ewiges Fest begiengen.

«Beim Ausgang aus dem Haine entdeckten wir das Missionsdorf, welches mitten in einer mit Blumen besäeten Wiese am Ufer eines Sees lag. Man gelangte durch eine Allee von Magnolien und grünen Eichen dahin, welche eine jener alten Straßen begränzten, die man auf den Gebirgen zwischen Kentucky und den Floriden findet. Sobald die Indianer ihren Hirten in der Ebene wahrnahmen, verließen sie ihre Arbeiten und eilten ihm entgegen. Die Einen küßten sein Kleid, die Andern leiteten seine Schritte; die Mütter hoben ihm ihre Kinder auf den Armen entgegen, um ihnen den Mann Jesu Christi zu zeigen, welcher sanfte Thränen vergoß. Er erkundigte sich im Weitergehen nach den kleinen Ereignissen des Dorfes, ertheilte dem Einen Rath, dem Andern einen sanften Verweis, sprach von der nächsten Ernte, von dem Unterrichte der Kinder, vom Troste im Leiden, und verwies in allen seinen Reden auf Gott.

«In dieser Begleitung kamen wir am Fuße

eines großen Kreuzes an, das am Wege stund. Hier feierte der Diener Gottes gewöhnlich die Mysterien seiner Religion. «Meine lieben Freunde,» sagte er, indem er sich zu der Gemeinde wandte, «ihr habt einen Bruder und eine Schwester «bekommen, und zu meiner großen Freude sehe «ich, daß die Vorsehung gestern eure Ernten ver= «schont hat, zwei wichtige Ursachen, um ihr zu «danken. Lasset uns daher das heilige Opfer voll= «bringen, und Jeder wohne demselben mit tiefer «Andacht, lebendigem Glauben, innigem Danke «und demüthigem Herzen bei.»

«Jetzt zieht der göttliche Priester ein weißes Gewand von dem Baste des Maulbeerbaums an; die heiligen Gefäße werden aus einer Lade am Fuße des Kreuzes genommen; auf einem Felsenstück er= hebt sich ein Altar, aus dem nahen Bache wird das Wasser geschöpft und eine Traube der wilden Rebe liefert den Opferwein; wir knieen alle im hohen Grase nieder, die Mysterien beginnen.

«Die Morgenröthe erschien hinter den Bergen und entflammte den östlichen Himmel. Alles war Gold= und Rosenfarbe in der Einöde. Das durch so vielen Glanz verkündete Gestirn trat endlich aus einem Meere von Licht hervor und seine ersten Strahlen fielen auf die geweihte Hostie, welche der Priester in diesem Augenblick empor hob. O Zau= r der Religion! O Herrlichkeit des christlichen

Gottesdienstes! Der Opfernde ein alter Einsiedler, der Altar ein Felsenstück, die Wüste als Kirche, und unschuldige Wilde als Bethende. Nein, ich zweifle nicht, daß in dem Augenblicke, als wir auf die Kniee fielen, das geheimnißvolle Wunder vollbracht wurde, und Gott auf die Erde herabstieg, denn ich fühlte seine Gegenwart in meinem Herzen.

«Nach dem Opfer, bei dem ich nur Lopez Tochter vermißte, begaben wir uns in das Dorf. Hier herrschte die anmuthigste Mischung des gesellschaftlichen- und Naturlebens: an dem Saum eines Cypressenhaines der alten Wüste erblickte man eine neue Pflanzung; goldne Aehren schwankten über dem Stamme der gefällten Eiche, und wo unlängst Bäume von drei Jahrhunderten gestanden, winkte jetzt die Sommerernte. Man sah überall den Flammen preisgegebene Wälder, aus denen dicke Rauchwolken emporstiegen, während die Pflugschar zwischen den Trümmern ihrer Wurzeln Furchen zog. Meßkünstler mit langen Ketten nahmen das Erdreich auf, und Schiedsrichter theilten jedem das erste Eigenthum zu; der Vogel trat sein Nest ab, die Höhle des wilden Thieres wurde zur Hütte umgewandelt: man hörte das Schlagen der Eisenhämmer, und die Hiebe der Axt weckten das Echo, das mit den Bäumen starb, die ihm zum Aufenthalte dienten.

«Ich wandelte voll Entzücken mitten unter diesen ländlichen Scenen, welche durch das Bild Atalas und die Träume von Glückseligkeit, womit ich mein Herz einwiegte, noch lieblicher wurden. Ich bewunderte den Triumph des Christenthums über das herumirrende Leben des Wilden; ich sah, wie die Stimme der Religion den Indianer gesellig machte, ich wohnte der Urvermählung des Menschen mit der Erde bei; mittelst dieses wichtigen Vertrages überließ der Mensch das Erbe seines Schweißes der Erde, und diese machte sich dagegen verbindlich, die Ernten, die Söhne und die Asche des Menschen zu tragen.

«Inzwischen brachte man dem Missionäre ein Kind, welches er zwischen Jasminblüthen am Rande einer Quelle taufte, während ein Sarg, mitten unter Spielen und Arbeiten, in den Hain des Todes getragen wurde. Ein Brautpaar empfieng die eheliche Einsegnung unter einer Eiche, und wir begleiteten es dann in seine neue Wohnung in einem Winkel der Wüste. Der Hirt gieng vor uns her und segnete rechts und links den Felsen, den Baum, die Quelle, so wie ehemals, nach dem Buche der Christen, Gott die unangebaute Erde segnete, als er sie Adam zum Erbe gab. Dieser feierliche Zug, welcher, nebst den Heerden, seinem ehrwürdigen Vorsteher folgte, führte meinem gerührten Herzen das Bild jener ersten Familienwanderungen vor,

als Sem mit seinen Kindern eine unbekannte Welt durchzog, der Sonne folgend, die vor ihm her gieng.

«Ich wünschte von dem heiligen Manne zu erfahren, wie er seine Kinder regiere; er antwortete mir mit großer Bereitwilligkeit: «Ich habe ihnen «kein Gesetz, sondern nur die Lehre gegeben, sich «zu lieben, zu Gott zu bethen und ein besseres Leben «zu hoffen: darin sind alle Gesetze der Welt ent«halten. Du siehst mitten im Dorf eine Hütte, «die größer ist als die andern; sie dient in der «Regenzeit zur Kapelle. Früh und Abends ver«sammelt man sich darin, um den Herrn zu loben, «und wenn ich abwesend bin, verrichtet ein Greis «das Gebeth; denn das Alter und die Mutterwürde «sind eine Art von Priesterthum. Dann geht man «an die Feldarbeit, und wenn gleich das Eigen«thum abgetheilt ist, damit ein jeder die Land«wirthschaft lerne, so werden doch die Ernten in «gemeinschaftlichen Speichern aufbewahrt, damit «die Bruderliebe erhalten werde. Denke dir dazu «noch unsre religiösen Ceremonien, die vielen Lob«gesänge, das Kreuz, vor dem ich die Mysterien «gefeiert, die Ulme, unter der ich an schönen Ta«gen predige, unsre Gräber, so nahe unsern Ge«traidefeldern, unsre Flüsse, in welche ich die «kleinen Kinder und die heiligen Johannes dieses «neuen Bethaniens tauche, und du hast einen voll-

« ständigen Begriff von diesem Reiche Jesu « Christi. »

« Die Worte des Einsiedlers entzückten mich und ich fühlte die Vorzüge eines häuslichen und beschäftigten Lebens vor dem umherschweifenden und müßigen Leben des Wilden.

« Ach! René, ich murre nicht gegen die Vorsehung; aber ich gestehe, daß ich mich nicht ohne ein schmerzliches Gefühl an jene evangelische Gesellschaft erinnern kann. Wie glücklich hätte mich eine Hütte mit Atala an jenen Ufern gemacht! Dort war meinem Herumirren ein Ziel gesetzt; dort wär' ich mit meiner Gattin, den Menschen unbekannt, und meine Glückseligkeit in dem Schoose der Wälder bergend, vorübergegangen, gleich den Flüssen der Wüste, die nicht einmal einen Namen haben. Anstatt dieses Friedens, den ich damals zu hoffen wagte, welchen Stürmen waren meine Tage ausgesetzt! Ein beständiges Spielwerk des Glückes, an alle Ufer verschlagen, lang aus meinem Vaterlande verwiesen, fand ich bei meiner Rückkehr meine Hütte verschüttet, und meine Freunde im Grabe. Dieß war das Schicksal des Chactas. »

Das Drama.

„War mein Traum von Glückseligkeit lebhaft, so war er auch von kurzer Dauer, und verschwand schon bei der Grotte des Einsiedlers. Als wir dort um Mittag ankamen, war ich erstaunt, daß uns Atala nicht entgegeneilte. Ein plötzlicher Schauder ergriff mich, und indem wir uns der Grotte nahten, wagte ich es nicht, die Tochter Lopez zu rufen: denn meine Einbildungskraft fürchtete sich eben so sehr vor der Antwort als vor dem Stillschweigen, das auf meinen Ruf erfolgen würde. Noch mehr erschrack ich über das Dunkel, das am Eingang des Felsens herrschte, und ich sagte zum Missionäre: O du, den der Himmel begleitet und stärkt, tritt du in diese Finsterniß!

„Wie schwach ist der Sterbliche, welchen die Leidenschaften beherrschen, wie stark derjenige, der Gott vertraut! Dieses fromme, von sechs und siebenzig Jahren gebeugte Herz besaß mehr Muth als ich mit all meiner feurigen Jugend. Der

Mann des Friedens trat in die Grotte, und ich harrte voll Angst am Eingange. Bald drangen leise Klagetöne aus dem Innern des Felsens an mein Ohr. Ich stieß einen Schrei aus, sammelte alle meine Kräfte und stürzte in die nächtliche Höhle. . . . Geister meiner Väter! Ihr wisset es allein, welches Schauspiel sich meinen Blicken darbot!

« Der Einsiedler hatte eine Fichtenfackel angezündet, und hielt sie mit zitternder Hand über Atala's Lager. Blaß, mit zerstreuten Haaren saß das schöne junge Mädchen halb aufgerichtet, den Kopf auf die Hand gestützt. Kalte Schweißtropfen glänzten anf ihrer Stirne; ihr halb-erloschener Blick suchte mir noch ihre Liebe auszudrücken, ihr Mund mir zuzulächeln. Wie vom Blitze getroffen, die Augen starr auf sie gerichtet, mit ausgebreiteten Armen und halb-geöffneten Lippen stund ich unbeweglich da. Ein tiefes Schweigen herrschte einen Augenblick unter den drei Personen dieser Schmerzensscene; der Einsiedler unterbrach es zuerst: « Es wird, sagte er, nur ein durch die Ermüdung « erzeugtes Fieber seyn, und wenn wir uns in den « Willen Gottes ergeben, wird er Mitleid mit uns « haben. »

« Bei diesen Worten strömte das stockende Blut aufs Neue meinem Herzen zu, und mit der Beweglichkeit eines Wilden gieng ich vom Uebermaaß der

Furcht zu dem des Vertrauens über. Aber Atala ließ mich nicht lange darin. Traurig schüttelte sie ihr Haupt und winkte uns näher zu ihrem Lager.

« Mein Vater, » sagte sie mit schwacher Stimme, indem sie sich an den Priester wandte, « ich « bin dem Tode nahe. O Chactas! vernimm das « unselige Geheimniß, das ich dir verborgen habe, « um dich nicht ganz unglücklich zu machen und um « den Befehl meiner Mutter zu vollziehen. Suche « mich nicht durch die Aeußerungen eines Schmerzes « zu unterbrechen, welche die wenigen Augenblicke, « die ich noch zu leben habe, abkürzen würden. Ich « habe viel zu erzählen, und an den matter werden« den Schlägen meines Herzens, an der eisigen « Last, die meine Brust erdrückt, fühle ich, daß ich « nicht genug eilen kann.

« Nach einem kurzen Stillschweigen fuhr Atala also fort:

« Mein trauriges Loos hat beinah vor meiner « Geburt begonnen; meine Mutter empfieng mich « in einer unglücklichen Stunde; ich quälte ihren « Schoos und sie brachte mich unter den heftigsten « Schmerzen zur Welt. Man verzweifelte an mei« nem Leben; um es zu retten, gelobte meine Mut« ter der Königin der Engel, daß ich mich ihr als « Jungfrau weihen sollte, wenn ich dem Tod ent« gienge. Unseliges Gelübde, das mich in das « Grab stürzt!

«Ich trat in mein sechszehntes Jahr, als ich «meine Mutter verlor. Einige Stunden vor ihrem «Tode rief sie mich an ihr Lager. Meine Tochter, «sprach sie zu mir in Gegenwart eines Missionäres, «der sie in ihren letzten Augenblicken tröstete, meine «Tochter, du kennst das Gelübde, das ich für dich «gethan habe. Wolltest du deine Mutter Lügen «strafen? O meine Atala! Ich lasse dich in einer «Welt zurück, die nicht würdig ist, eine Christin «mitten unter Götzendienern zu besitzen, welche «den Gott deines Vaters und den meinigen, wel- «che den Gott verfolgen, der dir das Leben gab «und es dir durch ein Wunder erhielt. Wenn du «den jungfräulichen Schleier nimmst, so entsagst «du den Sorgen der Hütte und den verderblichen «Leidenschaften, welche das Herz deiner Mutter «bestürmten. Komm also, mein theures Kind, «komm, schwöre bei diesem Bilde der Mutter des «Erlösers in die Hände dieses heiligen Priesters «und deiner sterbenden Mutter, daß du mich im «Angesichte des Himmels nicht verrathen wirst. «Bedenke, daß ich mich für dich verpflichtet habe, «um dir das Leben zu retten, und daß, wenn du «mein Gelübde nicht erfüllst, du die Seele deiner «Mutter ewigen Qualen überlieferst!»

«O meine Mutter! Warum sprachst du so? «O Religion, die du zugleich die Quelle meiner Leiden und meiner Glückseligkeit bist, mich ins

«Verderben stürzest und mit Trost erfüllst! Und «du theurer und bedauernswerther Gegenstand «meiner Liebe, die mich noch in den Armen des «Todes verzehrt, o Chactas, du kennst nun die «Ursache unsers grausamen Schicksals. . . . . In «Thränen zerfließend warf ich mich an die Brust «meiner Mutter und versprach alles, was man «von mir wollte. Der Missionäre sprach die furcht«baren Worte über mich aus und gab mir das «Scapulier, welches mich auf ewig bindet. Meine «Mutter bedrohte mich mit ihrem Fluche, wenn «ich je das Gelübde bräche, und verschied in mei«nen Armen, nachdem sie mir ein unverbrüchliches «Geheimniß gegen die Heiden, die Verfolger mei«ner Religion, empfohlen hatte.

«Anfangs kannte ich die Gefahr meines «Eides nicht. Voll frommen Eifers, Christin aus «Ueberzeugung und stolz auf das spanische Blut, «das in meinen Adern fließt, sah ich nur Männer «um mich, unwürdig meine Hand zu empfangen, «und frohlockte, keinen andern Gemahl zu haben «als den Gott meiner Mutter. Da sah ich dich, «junger und schöner Gefangener, dein Schicksal «rührte mich, ich wagte es, beim Scheiterhaufen «des Waldes mit dir zu sprechen, und jetzt erst «fühlte ich die Last meines Gelübdes.»

«Nachdem Atala diese Worte gesprochen, trat ich mit geballter Faust und drohendem Blick vor den

Missionäre und rief: «dieß also ist jene Religion, «die du mir so hoch angerühmt hast! Verderben «dem Eide, welcher mir Atala raubt! Verderben «dem Gotte, der mit der Natur im Widerspruch «ist! Mensch, Priester, was hast du in diesen «Wäldern zu thun?

«Dich retten will ich,» antwortete der Greis mit furchtbarer Stimme, «deine Leidenschaften «zähmen, und dich verhindern, Gotteslästerer, «den Zorn des Himmels auf dich zu laden. Es «steht dir gut an, junger Mensch, der kaum ins «Leben getreten, dich über deine Leiden zu bekla«gen? Wo sind die Zeichen deiner Schmerzen? «Wo sind die Ungerechtigkeiten, die du erduldet «hast? Wo sind die Tugenden, die dir allein «einiges Recht zu Klagen geben könnten? Welche «Dienste hast du geleistet, wie viel Gutes hast du «gethan? Unglücklicher, du trägst nur Leidenschaf«ten zur Schau und wagst es den Himmel anzukla«gen? Wenn du, wie Pater Aubry, dreißig «Jahre verbannt in den Bergen gelebt hast, dann «wirst du weniger schnell die Wege der Vorsehung «richten; dann wirst du begreifen, daß du nichts «weißt, nichts bist, und daß es keine so harte «Strafe, keine so fürchterliche Schmerzen giebt, «welche unser sündiges Fleisch nicht zu leiden «verdient.»

«Die Blitze, die aus den Augen des Greises

schossen, sein Bart, der ihm bis auf die Brust reichte, seine vernichtenden Worte gaben ihm das Ansehen eines Gottes. Von seiner Majestät niedergebeugt, sank ich zu seinen Füßen und bat ihn wegen meiner Entrüstung um Vergebung. «Mein Sohn,» erwiederte er mit einem so sanften Tone, daß die Reue Eingang in mein Herz fand, «mein Sohn, ich «habe dir nicht um meinetwillen Vorwürfe gemacht. «Ach, du hast recht, mein Kind, ich habe sehr «wenig Gutes in diesen Wäldern geleistet, und «Gott hat keinen unwürdigern Diener als mich. «Aber den Himmel, mein Sohn, den Himmel «muß man nie anklagen! Vergieb mir, wenn ich «dich beleidiget habe, und laß uns nun deine «Schwester anhören! Vielleicht giebt es noch ein «Mittel, wir wollen die Hoffnung nicht verlieren. «Chactas, die Religion, welche die Hoffnung zur «Tugend erhebt, ist wahrhaft göttlichen Ur«sprungs!»

«Mein junger Freund,» nahm Atala wieder das Wort, «du warst Zeuge meines Kampfes, «und dennoch hast du nur den kleinsten Theil da«von gesehen, ich verbarg dir das Uebrige. Nein, «der schwarze Sclave, der den brennenden Sand «der Floriden mit seinem Schweiße benetzt, ist we«niger unglücklich als Atala war. Dich zur Flucht «beredend, und dennoch überzeugt, daß deine Ent«fernung mir den Tod bringen würde; zu furchtsam

« um mit dir in die Wüste zu fliehen, und doch nach
« dem Schatten der Wälder schmachtend! . . . .
« Ach, hätt' es nur den Verlust der Eltern, Freun-
« de, meines Vaterlandes, ja (schrecklicher Gedan-
« ke!) selbst meines Seelenheils gegolten! . . .
« Aber dein Schatten, o meine Mutter! dein Schat-
« ten umschwebte mich immer, um mir deine Qualen
« vorzuwerfen. Ich hörte deine Klagen, ich sah,
« wie dich die Flammen der Hölle verzehrten.
« Schreckbilder raubten mir den Schlaf in der Nacht
« und trostlos flossen meine Tage dahin; der Abend-
« thau vertrocknete, wenn er auf meine brennende
« Haut fiel; ich öffnete meine Lippen dem kühlenden
« Winde, aber die Luft, anstatt mir Kühlung zu-
« zuwehen, entzündete sich an der Flamme meines
« Athems. Welche Qual, dich unaufhörlich um
« mich zu sehen, fern von allen Menschen, in der
« tiefsten Einsamkeit, und eine unübersteigliche
« Scheidewand zwischen dir und mir zu erblicken!
« Mein Leben zu deinen Füßen zuzubringen, dir
« als Sclavin zu dienen, dein Mahl und dein Lager
« in einem unbekannten Winkel der Erde zu bereiten,
« wäre für mich die höchste Glückseligkeit gewesen;
« dieser Glückseligkeit war ich so nahe, und durfte
« sie nicht genießen. Welche Pläne dachte ich nicht
« aus? Welchen Träumen überließ sich dieß trau-
« rige Herz nicht? Oft, wenn meine Blicke auf
dir hafteten, gieng ich so weit, eben so unsinnige

« als verbrecherische Wünsche zu hegen; bisweilen
« hätte ich mit dir das einzige lebende Geschöpf auf
« Erden seyn mögen, und wenn ich fühlte, daß eine
« Gottheit diese schreckliche Leidenschaft zügeln
« wollte, so wünschte ich die Vernichtung dieser
« Gottheit, wenn ich nur, von deinen Armen um-
« schlossen, unter den Trümmern Gottes und der Welt
« von Abgrund zu Abgrund gerollt wäre. Und
« jetzt noch . . . darf ich es gestehen? jetzt, an
« der Pforte der Ewigkeit, wo ich bald vor dem
« unerbittlichen Richter erscheinen soll, in dem
« Augenblicke, wo ich mit Freuden sehe, daß das
« meiner Mutter gebrachte Opfer mein Leben ver-
« zehrt, in diesem Augenblick, o schrecklicher Wider-
« spruch! quält mich die Reue, nicht die Deinige
« gewesen zu seyn! . . . »

« Meine Tochter, » unterbrach sie der Missio-
naire, « dein Schmerz führt dich irre. Dieses Ueber-
« maaß von Leidenschaft, dem du dich hingiebst, ist
« selten gerecht, ja nicht einmal natürlich, und eben
« eben deßwegen ist es auch in den Augen Gottes
« weniger strafbar, weil es mehr in einer falschen
« Richtung des Geistes als in einem Fehler des
« Herzens seinen Ursprung hat. Du mußt also diese
« heftigen Ausbrüche, die deiner Unschuld nicht zie-
« men, zu vermeiden suchen. Auch hat dir, mein
« liebes Kind! deine erhitzte Einbildungskraft deine
« Gelübde in einem zu schrecklichen Lichte dargestellt.

«Die Religion fordert kein übermenschliches Opfer.
«Ihre wahren Empfindungen, ihre gemäßigten
«Tugenden haben einen weit höhern Werth, als
«die überspannten Gefühle und die erzwungenen
«Tugenden eines erborgten Heldenmuthes. Und
«wärest du auch, armes verirrtes Schaaf, unter-
«legen, so würde dich der gute Hirt aufgesucht
«haben, um dich zur Heerde zurückzuführen. Die
«Schätze der Reue stunden dir offen: in den Augen
«der Menschen können nur Ströme von Blut unsre
«Fehler tilgen, Gott genügt eine einzige Thräne.
«Beruhige dich daher, meine liebe Tochter, dein
«Zustand erfordert Ruhe; wir wollen zu Gott
«bethen, der alle Wunden seiner Diener heilt. Ist
«es, wie ich hoffe, sein Wille, daß du von dieser
«Krankheit genesest, so will ich an den Bischof von
«Quebec schreiben; er hat die Gewalt, dich von
«deinem Gelübde, da es nur ein einfaches ist, zu
«entbinden, und du wirst deine Tage mit Chactas,
«deinem Gatten bei mir verleben.»

«Bei diesen Worten des Greises wurde Atala von anhaltenden Krämpfen befallen, aus denen sie nur erwachte, um sich dem Ausbruch des heftigsten Schmerzes zu überlassen. «Wie?» rief sie, die Hände voll Leidenschaft faltend, «es war also ein «Hülfsmittel vorhanden! Ich konnte meines Gelüb-«des entbunden werden?» — «Ja, meine Toch-«ter,» antwortete der Priester «du kannst es

«noch.» — «Es ist zu spät, zu spät,» rief sie. «Muß ich sterben in dem Augenblicke, wo ich er-«fahre, daß ich hätte glücklich seyn können? War-«rum hab' ich diesen heiligen Greis nicht früher «gekannt? Welche Glückseligkeit würde ich jetzt mit «dir genießen, mit Chactas dem Christen, . . . «getröstet, beruhiget durch diesen ehrwürdigen «Priester . . . . in dieser Wüste . . . für im-«mer! . . . Ha! zu groß wäre meine Seligkeit «gewesen!» — «Beruhige dich,» sagte ich ihr, und faßte die Unglückliche bei der Hand; «beruhige dich, dieses Glückes werden wir noch theilhaft werden.» — «Niemals, niemals,» jammerte Atala. — «Wie?» versetzte ich. — «Du weißt nicht alles,» rief die «Jungfrau. «Gestern . . . während des Gewit-«ters . . . ich war auf dem Punkte, mein Gelübde «zu verletzen und meine Mutter in die Flammen des «Abgrundes zu stürzen; schon schwebte ihr Fluch «über mir, schon belog ich den Gott, der mir das «Leben gerettet. . . Als du meine zitternden Lip-«pen küßtest, wußtest du nicht, du wußtest nicht, «daß du den Tod umarmtest!» — «O Himmel,» schrie der Missionaire, «liebes Kind, was hast du «gethan» — «Ein Verbrechen hab' ich begangen, «mein Vater,» sagte Atala mit verwildertem Blicke; «aber nur ich bin verloren, meine Mutter «ist gerettet.» — «Vollende,» rief ich voll Ent-setzen. — «Nun denn,» fuhr sie fort, «ich hatte

«meine Schwachheit vorausgesehen und als wir die «Hütten verließen, versah ich mich mit . . . . . . «Womit?» rief ich in meiner Seelenangst. «Gift?» fragte der Priester. — «Es brennt in «meinen Adern,» war Atala's Antwort.

«Die Fackel entfällt der Hand des Greises, ich sinke sterbend neben der Tochter des Lopez nieder, der Einsiedler schließt beide in seine Arme, und die dunkle Höhle ertönt von unserm gemeinschaftlichen Wehklagen an diesem Sterbelager.

«Ermannen wir uns, ermannen wir uns, ruft bald der muthige Einsiedler und zündet eine Lampe an. «Wir verlieren kostbare Augenblicke: als «unerschrockne Christen wollen wir den Stürmen «der Widerwärtigkeit trotzen; den Strick um den «Hals, die Asche auf dem Haupte, wollen wir «uns vor dem Allerhöchsten demüthigen, um seine «Barmherzigkeit anzuflehen, oder uns seinen Rathschlüssen zu unterwerfen. Vielleicht ist es noch «Zeit. Du hättest mich gestern Abend schon benach«richtigen sollen, meine Tochter!»

«Ach, mein Vater,» sagte Atala, «ich habe «dich in der letzten Nacht gesucht, aber der Him«mel hatte dich zur Strafe meiner Fehler entfernt. «Uebrigens würde jede Hülfe unnütz gewesen seyn, «denn selbst die Indianer, die so erfahren in Be«reitung der Gifte sind, kennen für das, welches «ich genommen habe, kein Heilmittel. O Chactas!

« Stelle dir mein Erstaunen vor, als die tödtliche
« Wirkung nicht so schnell erfolgte, als ich erwartete!
Meine Liebe hat meine Kräfte verdoppelt,
« meine Seele sich nicht so schnell von der deinigen
« trennen können. »

« Jetzt unterbrach ich Atala's Erzählung nicht mehr durch Schluchzen, sondern durch die heftigen Ausbrüche von Leidenschaft, die nur den Wilden eigen sind. Ich wälzte mich wie ein Rasender auf der Erde, verdrehte die Arme und zerfleischte meine Hände. Der alte Priester eilte mit bewunderns-würdiger Zärtlichkeit vom Bruder zur Schwester und leistete uns tausendfache Hülfe. Mit seinem Herzen voll Ruhe wußte er sich, trotz der Last seiner Jahre, unsrer Jugend verständlich zu machen, und seine Religion lieh ihm Ausdrücke, die zärtlicher und feuriger waren als selbst unsre Leidenschaften. Erinnert dich dieser Priester, der sich seit vierzig Jahren täglich dem Dienste Gottes und der Menschen in diesen Bergen widmet, nicht an jene Brandopfer Israels, welche zur Ehre des Herrn unaufhörlich auf den Berghöhen rauchten?

« Vergebens suchte der Einsiedler ein Mittel gegen Atalas Leiden ausfindig zu machen; die Ermüdung, der Kummer, das Gift und eine Leidenschaft, tödtlicher als alle Gifte zusammen, vereinigten sich, um uns diese Blume der Wüste zu rauben. Gegen Abend zeigten sich schreckliche Zufälle; eine

allgemeine Erstarrung lähmte Atalas Glieder und die äußersten Theile ihres Körpers fiengen an zu erkalten. «Berühre meine Finger,» sagte sie zu mir, «findest du nicht, daß sie kalt sind wie Eis!» — Ich wußte nicht, was ich antworten sollte, und meine Haare sträubten sich vor Angst. «Gestern «noch, mein Geliebter, fuhr sie fort, machte mich «dein leises Berühren vor Wonne zittern, und «heute fühle ich deine Hand nicht mehr, vernehme «kaum deine Stimme, und die Gegenstände der «Grotte verschwinden allmählig vor meinen Augen. «Höre ich nicht die Vögel singen? Die Sonne «muß ihrem Untergange nahe seyn; o Chactas! «Wie schön werden ihre Strahlen in der Wüste «über meinem Grabe seyn!»

«Als Atala merkte, daß ihre Worte uns Ströme von Thränen entlockten, sagte sie zu uns: «vergebt mir, meine Freunde, ich bin sehr schwach, «aber vielleicht werde ich stärker werden. Und «dennoch so jung sterben zu müssen, mit einem «Herzen voll Lebenslust! . . . Vorsteher des «Gebethes, habe Mitleid mit mir; stärke mich. «Glaubst du, meine Mutter sey befriediget und «Gott werde mir verzeihen, was ich gethan habe?»

«Meine Tochter,» antwortete der fromme Priester unter Thränen, die er mit seinen zitternden und verstümmelten Fingern abwischte, «dein «ganzes Unglück rührt von deiner Unwissenheit

« her; deine rohe Erziehung und der Mangel des
« nöthigen Unterrichts haben dich ins Verderben ge-
« stürzt; du wußtest nicht, daß eine Christin nicht
« über ihr Leben verfügen darf. Tröste dich also,
« mein geliebtes Lamm, Gott wird dir um der Ein-
« falt deines Herzens willen verzeihen. Deine
« Mutter und der unvorsichtige Missionaire, der
« ihr Gewissensrath war, tragen größere Schuld
« als du, sie haben ihre Gewalt überschritten, als
« sie dir ein voreiliges Gelübde entrissen, aber der
« Friede des Herrn sey mit ihnen! Ihr liefert alle
« drei ein schreckliches Beispiel, wie gefährlich die
« Schwärmerei und der Mangel an Einsicht in Re-
« ligionssachen sey. Beruhige dich, mein Kind;
« derjenige, der die Nieren und Herzen prüft, wird
« dich nach deinen Absichten richten, welche rein
« waren, und nicht nach deiner Handlung, die
« strafbar ist. Und das Leben? Wenn der Augen-
« blick kommt, wo du im Herrn entschlafen wirst,
« wie wenig verlierst du, mein theures Kind, durch
« den Austritt aus dieser Welt? Obwohl du in
« der Einsamkeit lebtest, hast du doch den Kummer
« gekannt. Was würdest du erst denken, wärest du
« Zeuge der Leiden gewesen, die aus dem gesell-
« schaftlichen Vereine entspringen, hätte dein Ohr,
« an den Ufern Europas, den langen Weheruf ver-
« nommen, der von dieser alten Erde sich erhebt?
« Der Bewohner der Hütte und der Palläste, alles

« leidet und seufzet hienieden; ich sah Königinnen
« wie gemeine Frauen weinen, und erstaunte über
« die Menge von Thränen, welche die Augen der
« Könige füllen.

« Trauerst du über den Verlust deiner Liebe?
« Dieß hieße eben so viel, meine Tochter, als einen
« Traum beweinen. Kennst du das menschliche Herz
« und kannst du die Unbeständigkeit seiner Wünsche
« berechnen? Viel eher würdest du die Menge der
« Wogen zählen, welche das Meer im Sturme fort-
« wälzt. Atala! Opfer, Wohlthaten sind keine
« ewigen Bande; einst wäre vielleicht auf die
« Befriedigung der Ueberdruß gefolgt, die Ver-
« gangenheit wäre für nichts gerechnet worden, und
« du hättest nur noch das Widrige einer armen und
« niedern Verbindung wahrgenommen. Die schön-
« ste Liebe, meine Tochter, war doch sicher die
« des Mannes und Weibes, die aus der Hand des
« Schöpfers hervorgiengen. Ein Paradieß ward
« für sie erschaffen, sie waren unschuldig und un-
« sterblich. Vollkommen an Leib und Seele paßten
« sie ganz für einander: Adam war für Eva, Eva
« war für Adam geschaffen. Wenn diese ihre Glück-
« seligkeit nicht zu bewahren vermochten, welches
« Paar darf es nach ihnen hoffen? Ich will
« dir nicht von den Ehen der Erstgebornen der
« Menschen sprechen, von jenen unaussprechlichen
« Verbindungen, als die Schwester die Gattin des

«Bruders war, als die Liebe und Geschwister-«Freundschaft in dem nämlichen Herzen zusammen-«flossen und die Reinheit der einen die Wonne der «andern erhöhte. Alle diese Bündnisse wurden ge-«trübt; die Eifersucht schlich an den Rasenaltar, «wo man die Ziege opferte, sie herrschte unter dem «Zelte Abrahams und selbst auf den Lagerstätten, auf «welchen die Patriarchen eine solche Fülle von Freuden «genossen, daß sie den Tod ihrer Mütter vergaßen.

«Konntest du dir wohl schmeicheln, mein Kind, «unschuldiger und glücklicher in deiner Verbindung «zu seyn, als jene heiligen Familien, von denen «Christus abstammen wollte! Ich verschone dich «mit der Erzählung der Sorgen des Hauswesens, «der Streitigkeiten, der wechselseitigen Vorwürfe, «der Unruhen und geheimen Leiden, welche am «Hauptkissen des ehelichen Lagers wachen. Die «Schmerzen der Gattin erneuern sich, so oft «sie Mutter wird, und weinend tritt die Braut «an den Traualtar. Welchen Kummer erzeugt «nicht der Verlust eines Säuglings, den sie mit «ihrer Milch nährte, und der an ihrem Busen «stirbt! Wehklagen erfüllten das Gebirge, Rachel «war trostlos, denn ihre Söhne waren nicht mehr. «Diese an die irdische Liebe geknüpften Wider-«wärtigkeiten sind so stark, daß ich in meinem «Vaterlande vornehme, von Königen geliebte «Damen gekannt habe, welche den Hof verließen,

« um sich in ein Kloster zu begraben, und den wider-
» spenstigen Leib abzutödten, dessen Genüsse nur
« Schmerzen sind.

« Vielleicht wendest du mir ein, diese Beispiele
« passen nicht auf dich; dein ganzer Ehrgeiz beschrän-
« ke sich darauf, mit dem Manne deiner Wahl in
« einer dunkeln Hütte zu leben; du sehnest dich
« weniger nach den Annehmlichkeiten der Ehe als
« nach dem Zauber jener Thorheit, den die Jugend
« Liebe nennt. Täuschung, Hirngespinst, Eitel-
« keit, Traum einer kranken Einbildungskraft! Auch
« ich, meine Tochter, habe die Stürme des Her-
« zens gekannt; dieß Haupt war nicht immer so
« kahl, diese Brust nicht immer so ruhig wie sie dir
« jetzt erscheinen. Glaube meiner Erfahrung: wenn
« der Mensch, beharrlich in seinen Neigungen,
« immer neue Nahrung für ein sich stets erneuern-
« des Gefühl fände, so würden ihn ohne Zweifel
« die Einsamkeit und die Liebe Gott selbst gleich stel-
« len; denn dieß sind die zwei ewigen Freuden des
« großen Wesens. Aber die Seele des Menschen
« ermattet, und nie liebt sie lange den nämlichen
« Gegenstand mit gleichem Feuer. Es giebt immer
« einige Punkte, in welchen zwei Herzen von einan-
« der abweichen, und diese Punkte sind in die
« Länge hinreichend, um das Leben unerträglich zu
« machen.

« Endlich, meine geliebte Tochter, besteht das

« größte Unrecht der Menschen darin, daß sie in
« ihrem Traume von Glückseligkeit das Gebrechen
« des Todes vergessen, das ihrer Natur anklebt:
« Alles muß enden. Früher oder später, mag dein
« Glück auch noch so groß gewesen seyn, würde dein
« schönes Gesicht jenen einförmigen Ausdruck ange-
« nommen haben, welchen die Gruft den Kindern
« Adams verleiht; selbst Chactas Auge würde dich
« unter deinen Schwestern des Grabes nicht erkannt
« haben. Die Liebe dehnt ihr Reich nicht über die
« Würmer des Sarges aus. Was sage ich? O Eitel-
« keit der Eitelkeiten! Was rede ich von der Macht
« der Freundschaft auf dieser Erde? Willst du,
« meine liebe Tochter, den Umfang derselben ken-
« nen? Wenn ein Mensch einige Jahre nach seinem
« Tode an das Licht der Welt zurückkäme, so zweifle
« ich, ob er selbst von denjenigen, welche seinem
« Andenken die meisten Thränen geweiht, gern
« würde gesehen werden; so geschwind knüpft man
« neue Bande, so leicht nimmt man andre Gewohn-
« heiten an, so natürlich ist die Unbeständigkeit dem
« Menschen, so unbedeutend ist unser Leben, selbst
« in dem Herzen unsrer Freunde!

« Danke daher der göttlichen Güte, die dich so
« bald aus diesem Thale des Jammers abruft.
« Schon wird das weiße Gewand und die Strahlen-
« krone der Jungfrauen in den Wolken für dich
« bereitet, schon hör' ich die Königin der Engel d

« zurufen: komm, meine würdige Dienerin, komm, « meine Taube, setze dich auf den Thron der Un« schuld in die Reihen der Jungfrauen, welche ihre « Schönheit und ihre Jugend dem Dienste der « Menschheit, der Erziehung der Kinder und den « Werken der Buße geopfert haben. Komm, ge« heimnißreiche Rose, um an dem Herzen Jesu zu « ruhen. Dieser Sarg, das Hochzeitbett, das du « dir gewählt hast, wird dich nicht täuschen und « ewig werden die Umarmungen deines himmlischen « Bräutigams seyn.»

« So wie der letzte Strahl des Tages die Winde stillt und Ruhe am Himmel verbreitet, so besänftigte das Friedenswort des Greises die Leidenschaften in dem Busen meiner Geliebten. Sie schien jetzt nur mit meinem Schmerze, und mit den Mitteln beschäftiget, mich ihren Verlust ertragen zu lehren. Bald sagte sie mir, sie werde glücklich sterben, wenn ich ihr verspreche, meine Thränen zu trocknen; bald sprach sie von meiner Mutter, von meinem Vaterlande; sie suchte meinen gegenwärtigen Kummer zu zerstreuen, indem sie einen vergangenen Schmerz wieder aufweckte. Sie ermahnte mich zur Geduld, zur Tugend. « Du wirst « nicht immer unglücklich seyn,» sprach sie; « wenn « der Himmel dich heute prüft, so geschieht es nur, « um dich empfänglicher für die Leiden Anderer zu « machen. Das Herz, o Chactas, gleicht gewissen

«Bäumen, welche den Balsam für die Wunden der «Menschen nur dann abliefern, wenn der Stahl «sie selbst verwundet hat.»

«Nachdem sie also gesprochen hatte, wandte sie sich zu dem Missionaire und suchte bei ihm jene Beruhigung, die sie mir eingeflößt hatte, und so, wechselweise tröstend und getröstet, gab und empfieng sie das Wort des Lebens auf dem Lager des Todes.

«Inzwischen verdoppelte der Eremit seinen Eifer. Das Feuer der christlichen Liebe goß neues Leben in seine alten Glieder, und während er neue Mittel zubereitete, die Glut anschürte und das Lager auffrischte, sprach er mit Begeisterung von Gott und von der Seligkeit der Gerechten. Die Fackel der Religion in der Hand, schien er vor Atala in die Gruft hinab zu steigen, um ihr die geheimen Wunder derselben zu zeigen. Die niedre Grotte war erfüllt von der Größe dieses christlichen Todes, und ohne Zweifel waren die himmlischen Geister aufmerksame Zuschauer dieser Scene, wo die Religion allein gegen die Liebe, die Jugend und den Tod kämpfte.

«Sie triumphirte, diese göttliche Religion und ihren Sieg beurkundete eine heilige Traurigkeit, die in unserm Herzen auf die Ausbrüche der Leidenschaften folgte. Gegen Mitternacht schien Atala neue Kräfte zu gewinnen, um die Gebethe nachzusprechen, welche der Geistliche am Rande ihres

Lagers hersagte. Bald darauf reichte sie mir die Hand und sprach mit kaum vernehmlicher Stimme: «Sohn Outalissis, erinnerst du dich noch jener «ersten Nacht, wo du mich für die Jungfrau der «letzten Liebe hieltest? Sonderbare Vorahnung «unsers Schicksals!» Sie hielt inne, dann nahm sie wieder das Wort: «wenn ich daran denke, daß «ich dich auf immer verlasse, so wird die Lust zum «Leben so stark in meinem Herzen, daß ich in der «Macht meiner Liebe beinahe die Kraft finde, mich «unsterblich zu machen. Aber, o mein Gott! dein «Wille geschehe!» Atala schwieg einige Augenblicke, dann fuhr sie fort: «es bleibt mir nun nichts «übrig, als dich wegen der Leiden, die ich dir ver«ursachte, um Verzeihung zu bitten, denn ich habe «dich oft durch meinen Stolz und meine Launen «gequält. O Chactas, eine Hand voll Erde auf «meinen Leib geworfen, stellt eine ganze Welt zwi«schen dir und mir auf und befreit dich auf immer «von der Last meines Unglücks.

«Dir verzeihen? antwortete ich, in Thränen schwimmend. Bin ich nicht der Urheber aller deiner Leiden?» — «Mein Freund,» unterbrach sie mich, «du hast mich sehr glücklich gemacht, und wenn ich «meinen Lebenslauf wieder beginnen sollte, so «würde ich das Glück, dich einige Augenblicke in «unglücklicher Verbannung geliebt zu haben, einem

« ganzen Leben voll Ruhe in meinem Vaterlande
« vorziehen.»

« Hier erlosch Atala's Stimme; die Schatten des Todes umflorten ihre Augen und ihren Mund; ihre irren Finger suchten etwas zu berühren; sie sprach ganz leise mit unsichtbaren Geistern. Bald darauf machte sie einen angestrengten, jedoch vergeblichen Versuch, das kleine Crucifix von ihrem Halse loszumachen; sie bat mich, es selbst abzulösen und sagte:

« Als ich zum erstenmale mit dir sprach, sahst
« du das kleine Kreuz beim Scheine der Flamme
« auf meinem Herzen glänzen; es ist das einzige
« Gut, welches Atala besitzt. Lopez, dein Vater
« und der meinige, sandte es meiner Mutter wenige
« Tage vor meiner Geburt. Empfange dieses Erbe
« von mir, mein Bruder, und bewahr' es zum An-
« denken meiner Leiden. Nimm zu diesem Gotte
« der Unglücklichen deine Zuflucht in den Tagen des
« Kummers. Chactas, ich habe eine letzte Bitte an
« dich. Freund, unsre Verbindung auf dieser
« Erde wäre von kurzer Dauer gewesen; aber es
« giebt nach diesem ein längeres Leben. Wie schreck-
« lich wäre es, auf ewig von dir getrennt zu seyn!
« jetzt geh' ich dir nur voran und erwarte dich im
« himmlischen Reiche. Wenn du mich geliebt hast,
« so laß dich in der christlichen Religion unterrich-
« ten, welche der einzige Weg zu unserer Wieder-

«vereinigung ist. Sie wirkt vor deinen Augen ein «großes Wunder, diese Religion, weil sie mir die «Kraft verleiht, dich zu verlassen, ohne in den «Qualen der Verzweiflung zu sterben. Inzwischen «verlang' ich nur ein einfaches Versprechen von dir, «mein Chactas, weil ich weiß, wie theuer ein Eid «zu stehen kommt. Vielleicht würde dich dieses «Gelübde von einem weiblichen Wesen trennen, das «glücklicher ist als ich. O meine Mutter, verzeihe «deiner Tochter! O heilige Jungfrau, wende dei-«nen Zorn von mir ab! Ich sinke in meine vorige «Schwäche zurück, und entziehe dir, o Gott, «meine Gedanken, die sich nur mit dir beschäftigen «sollten!»

«Von Schmerz durchdrungen versprach ich Atala, mich einst zur christlichen Religion zu bekennen. Bei diesem Schauspiel erhob sich der Einsiedler mit begeistertem Antlitz, und rief, indem er die Arme zum Gewölbe der Grotte emporstreckte: «es ist Zeit, es ist Zeit, Gott herbei zu rufen.»

«Kaum hat er diese Worte gesprochen, als eine übernatürliche Macht mich zwingt, auf die Kniee zu sinken und mein Haupt über Atalas Lager zu neigen. Der Priester öffnet einen verborgenen Schrank, welcher eine goldene, mit einem seidenen Schleier bedeckte Urne verschloß, und wirft sich in tiefer Anbethung davor nieder. Plötzlich schien die Grotte erleuchtet; man hörte Stimmen der Engel und den

Klang der himmlischen Harfen in den Lüften, und als der Einsiedler das heilige Gefäß aus dem Tabernakel zog, glaubte ich Gott selbst aus der Felsenwand hervortreten zu sehen.

«Der Priester deckte den Kelch auf, nahm zwischen seine beiden Finger eine schneeweiße Hostie und näherte sich Atala, indem er geheimnißvolle Worte sprach. Die Augen dieser Heiligen waren in Verzückung zum Himmel gerichtet, alle ihre Schmerzen schienen von ihr gewichen; ihre ganze Lebenskraft drängte sich auf ihren Mund, und die Lippen öffneten sich, um den in dem geweihten Brode verborgenen Gott voll Ehrfurcht zu empfangen. Hierauf tauchte der göttliche Greis ein wenig Baumwolle in heiliges Oehl, und rieb Atala's Schläfe damit, dann betrachtete er einen Augenblick die sterbende Jungfrau und rief plötzlich mit starker Stimme: «schwinge dich auf, christliche Seele, und vereinige dich wieder mit deinem Schöpfer!» Jetzt erhob ich mein gebeugtes Haupt, und sagte, mit einem Blick auf das Gefäß mit dem heiligen Oehle: «wird dieses Heilmittel Atala das Leben «wieder geben?» — «Ja, mein Sohn,» erwiederte der Priester, und sank in meine Arme, «das «ewige Leben!» Atala hatte vollendet.»

«Hier mußte Chactas seine Erzählung zum zweitenmal unterbrechen, Thränen überschwemmten sein Angesicht und er konnte nur abgebrochene Laute

hervorbringen. Der blinde Sachem entblößte seinen Busen, und zog Atalas Crucifix hervor. «Hier «ist es,» rief er, «dieses Pfand der Widerwärtig«keit! O René, o mein Sohn, du siehst es, und «ich, ich seh' es nicht! Sage mir, hat, nach so «vielen Jahren, das Gold seine Farbe nicht verlo«ren? Erblickt man die Spur meiner Thränen «nicht darauf? Kannst du die Stelle erkennen, «auf welche die Heilige ihre Lippen drückte? War«um ist Chactas noch immer kein Christ? Aus «welchen nichtigen Staats- und Vaterlandsgründen «ist er bisher in den Irrthümern seiner Väter ver«harrt? — Nun aber will ich nicht länger zögern; «die Erde ruft mir zu: weißt du, wie bald du in «die Gruft steigen wirst, und du säumest noch, «eine göttliche Religion zu bekennen? O Erde, du «sollst nicht lang auf mich warten; sobald ein Prie«ster dieses von Kummer gebleichte Haupt in der «heiligen Fluth verjüngt haben wird, hoff' ich mich «wieder mit Atala zu vereinigen. . . . Doch laß «mich das Ende meiner Geschichte erzählen.»

Das Begräbniß.

« Ich will es nicht versuchen, dir jetzt die Verzweiflung zu schildern, die mein Gemüth ergriff, als Atala ihren letzten Seufzer ausgehaucht hatte. Dazu gehört mehr Feuer als mir übrig geblieben ist; meine geschlossenen Augen müßten sich der Sonne wieder öffnen, um ihr Rechenschaft von den Thränen abzufordern, die sie bei ihrem Lichte vergossen. Ja, der Mond, der in diesem Augenblick über unsern Häuptern glänzt, wird müde werden, die Einöde von Kentucky zu beleuchten, der Fluß, der unsre Nachen trägt, in seinem Laufe still stehen, bevor meine Thränen aufhören, um Atala zu fließen. Während zwei ganzer Tage hatte ich kein Ohr für die Reden des Eremiten. Dieser treffliche Mann bediente sich keiner irdischen Trostgründe, um meinen Schmerz zu lindern; er begnügte sich, mir zu sagen: « mein Sohn, der Wille Gottes

«geschehe,» und schloß mich in seine Arme. Nie hätte ich geglaubt, daß so viel Trost in so wenigen Worten eines gottergebenen Christen liege, wenn ich es nicht selbst empfunden hätte.

«Die Zärtlichkeit, die Salbung, die unerschütterliche Geduld des greisen Priesters besiegten endlich die Hartnäckigkeit meines Schmerzes. Ich schämte mich der Thränen, die ich ihm auspreßte. «Mein Vater,» sagte ich zu ihm, «das ist zu viel, «die Leidenschaften eines jungen Menschen sollen «deine Tage nicht mehr betrüben. Laß mich die «Ueberreste meiner Braut fortnehmen, ich will sie «in einem Winkel der Wüste begraben, und wenn «ich fortzuleben verurtheilt bin, so will ich der «himmlischen Vermählung würdig zu werden suchen, «welche mir Atala verheißen hat.»

«Bei dieser unverhofften Rückkehr meines Muthes zitterte der gute Pater vor Freude: «o Blut Jesu Christi,» rief er aus, «Blut meines «göttlichen Meisters, hieran erkenne ich dein Ver«dienst! Gewiß wirst du diesen Jüngling retten: «Mein Gott, vollende dein Werk! Gieb diesem «mit sich entzweiten Gemüthe den Frieden wieder, «und laß ihm nur das demüthige und nützliche An«denken an sein Unglück.

«Der Greis weigerte sich, mir Atalas Leichnam zu überlassen. Er schlug mir vor, seine Taufkinder herbei zu rufen, und die Tochter Lopez mit dem

ganzen christlichen Gepränge zur Erde zu bestatten; dagegen machte nun ich Einsprache. «Das Unglück «und die Tugenden Atalas, sagte ich, sind den «Menschen unbekannt geblieben, möge auch ihr «von unsern Händen in der Stille bereitetes Grab «die nämliche Dunkelheit decken!» Wir kamen überein, uns den andern Morgen beim Aufgang der Sonne auf den Weg zu begeben, um Atala unter dem Schwibbogen der Brücke am Eingange des Todtenhaines zu begraben; auch beschlossen wir, die Nacht bei dem Körper dieser Heiligen im Gebethe zuzubringen.

«Gegen Abend trugen wir ihre kostbaren Ueberreste an die nördliche Oeffnung der Grotte. Der Eremit hatte sie in ein Stück europäischer Flachsleinwand, welche seine Mutter gesponnen hatte, gewickelt; sie war das einzige Gut, das ihm aus seinem Vaterlande geblieben, und seit langer Zeit war sie für sein eignes Grab bestimmt. Atala lag auf einem Rasen von Berg-Sinnpflanzen; ihre Füße, ihr Haupt, ihre Schultern und ein Theil ihres Busens waren entblößt. In ihren Haaren erblickte man eine welke Magnolia-Blume, die nämliche, die ich auf das Lager der Jungfrau gelegt hatte, um sie fruchtbar zu machen. Ein wehmüthiges Lächeln schwebte um ihre Lippen, die einer seit zwei Morgen gepflückten Rosenknospe glichen. Auf ihren Wangen von blendender Weiße unterschied

man einige blaue Adern. Ihre schönen Augen waren geschlossen; ihre sittsamen Füße waren übereinander gelegt, und ihre Albaster-Hände drückten ein Crucifix von Ebenholz auf die Brust; das Scapulier des Gelübdes hieng an ihrem Halse. Der Engel der Schwermuth und der doppelte Schlaf der Unschuld und des Grabes schienen sie verzaubert zu haben. Nie hab' ich ein himmlischeres Bild gesehen. Wer nicht wußte, daß diese holde Gestalt das Licht eingeathmet habe, der mußte sie für die Bildsäule der schlummernden Jungfräulichkeit halten.

« Der Geistliche bethete ohne Unterlaß die ganze Nacht hindurch; ich saß schweigend am Todtenlager meiner Atala. Wie oft hatte ihr schönes Haupt, während des Schlafes, auf meinen Knieen geruht! Wie oft hatte ich mich über sie hingeneigt, um ihren Athem zu hören und einzusaugen? Jetzt aber kam kein Laut aus diesem unbeweglichen Busen, und vergebens erwartete ich das Erwachen der Schönheit.

« Der Mond warf seine blassen Strahlen auf diese Todtenwache. Er erhob sich mitten in der Nacht wie eine Vestalin, die über dem Sarge einer Gefährtin weint. Bald verbreitete er in den Wäldern jenes große Geheimniß der Schwermuth, das er so gern den bejahrten Eichen und den alten Gestaden des Meeres erzählt. Von Zeit zu Zeit

tauchte der Priester einen Blüthenzweig in geweih-
tes Wasser, besprengte damit die Leiche und erfüllte
die Nacht mit den Balsamdüften des Himmels.
Bisweilen sang er nach einer alten Weise folgende
Strophen eines Dichters der Vorwelt, Hiob ge-
nannt:

« Ich vergieng wie eine Blume, ich welkte wie
« das Gras der Felder.

« Warum ist das Licht dem Elenden gegeben
« worden, und das Leben denen, deren Herzen voll
« Trübsal sind? »

« So sang der Greis. Seine tiefe, klangvolle
Stimme hallte durch die schweigende Wüste; den
Namen Gottes und des Grabes riefen alle Echo's,
alle Flüsse und alle Wälder nach. Das Girren der
virginischen Taube, der Fall eines Bergstroms und
das Läuten der Glocke, um die Reisenden herbei
zu rufen, vermischten sich mit den Todtengesängen,
und man glaubte in dem Haine des Todes den
fernen Chor der Abgeschiedenen zu vernehmen, wel-
cher der Stimme des Einsiedlers antwortete.

« Inzwischen zeigten sich goldene Streifen im
Osten; die Sperber schrieen auf ihren Felsen und
die Marder kehrten in die hohlen Stämme der
Ulmen zurück; es war die Zeit zu Atalas Beerdi-
gung. Ich lud die Leiche auf meine Schultern;
der Einsiedler schritt vor mir her, eine Schaufel
in der Hand. Wir stiegen von Felsen zu Felsen

hinab, das Alter und der Tod hemmten unsre Schritte in gleichem Maaße. Bei dem Anblick des Hundes, der uns im Walde ausgewittert hatte, und der nun unter Freudensprüngen uns einen ganz andern Weg zeigte, zerfloß ich in Thränen. Oft warf das lange Haupthaar Atalas, mit dem die Morgenwinde spielten, seinen goldenen Schleier über meine Augen; oft, wenn ich unter der Bürde fast erlag, war ich genöthiget, sie ins Moos niederzu legen und bei ihr auszuruhen, um neue Kräfte zu gewinnen. Endlich langten wir an der Stelle an, welche mein Schmerz bezeichnet hatte; wir stiegen unter das Gewölbe der Brücke hinab. O mein Sohn, hier hättest du den jungen Wilden und den alten Einsiedler, beide auf den Knieen einander gegenüber, in der Wüste sehen sollen, wie sie mit ihren Händen ein Grab für ein armes Mädchen gruben, dessen Leichnam nahe dabei in dem trocknen Bett eines Gießbaches lag.

«Als wir unser Werk vollendet hatten, legten wir die Schönheit in ihr Bett von Erde. Ach, ich hatte ihr ein anderes Lager zu bereiten gehofft! Dann nahm ich eine Hand voll Staub und heftete in dumpfem Schweigen zum letztenmale meine Blicke auf Atala's Antlitz. Endlich streute ich die Erde des Schlafes auf die Stirne von achtzehn Lenzen, und sah, wie nach und nach Atalas Gesichtszüge verschwanden und ihre Anmuth sich in den Schleier

der Ewigkeit hüllte; ihr Busen nur ragte noch einige Zeit aus dem schwarzen Grunde hervor, wie eine weiße Lilie aus dunkelm Thone. «Lopez,» rief ich nun, «sieh, wie dein Sohn deine Tochter be-«gräbt» und bedeckte Atala vollends mit der Erde des Schlafes.

«Wir kehrten zur Grotte zurück, und ich theilte dem Missionaire meinen Entschluß mit, für immer bei ihm zu bleiben. Der Heilige, der alle Falten des menschlichen Herzens kannte, durchschaute meine Absicht und die List, welche mein Schmerz ersonnen. «Chactas, Sohn Outalissis,» sagte er zu mir, «so lange Atala lebte, hab' ich dich selbst «gebethen, bei mir zu bleiben; nun aber hat sich «dein Schicksal geändert, dein Vaterland ruft dich. «Glaube mir, mein Sohn, die Schmerzen sind «nicht ewig; sie müssen früher oder später enden, «weil das Herz des Menschen endlich ist. Es ge-«hört zu unsern großen Unvollkommenheiten, daß «wir nicht einmal fähig sind, lange Zeit unglücklich «zu seyn. Kehre an den Meschacebe zurück, tröste «deine Mutter, die täglich um dich weint und dei-«ner Unterstützung bedarf. Laß dich in der Reli-«gion deiner Atala unterrichten, sobald du Gelegen-«heit dazu findest, und erinnere dich, daß du ihr «versprochen hast, tugendhaft zu bleiben und ein «Christ zu werden. Ich will hier an ihrem Grabe «wachen. Geh, mein Sohn! Gott, der Geist

«deiner Schwester, und das Herz deines alten «Freundes werden dir folgen.»

«So sprach der Mann des Felsens. Er übte eine solche Gewalt über mich aus, und ich hatte eine so große Ehrfurcht vor seiner Weisheit, daß ich ihm ohne Widerrede gehorchte. Schon den andern Morgen verließ ich meinen gastfreundlichen Wirth, der mich unter Thränen an sein Herz drückte, und mir seinen letzten Rath, seinen letzten Segen ertheilte. Ich gieng zum Grabe und war erstaunt, ein Kreuz darauf zu finden, das sich über der Wohnung des Todes erhob, so wie man noch den Mast eines gestrandeten Schiffes wahrnimmt. Ich schloß daraus, daß der Einsiedler während der Nacht am Grabhügel gebethet habe. Dieser Beweis von Freundschaft und Frömmigkeit entlockte mir reichliche Thränen. Ich gerieth in Versuchung, die Gruft wieder zu öffnen, um meine Geliebte noch einmal zu sehen; aber eine heilige Scheu hielt mich zurück. Ich setzte mich auf die frisch umgewühlte Erde. Einen Arm auf meine Kniee stützend, und mein Gesicht mit der Hand verhüllend, versank ich in die tiefste Schwermuth. Hier, o René! stellte ich zum erstenmale ernsthafte Betrachtungen über die Eitelkeit unsers Lebens und die noch größere Eitelkeit unsrer Entwürfe an. Ach, mein Sohn, wer hat sich nicht solchen Betrachtungen überlassen? Ich bin nun-

mehr ein alter, von dem Schnee der Winter weiß gewordener Hirsch, meine Jahre wetteifern mit denen der Krähe; und dennoch, trotz den über meiner Scheitel gehäuften Tage, trotz meiner langen Lebenserfahrung hab' ich noch keinen Menschen gefunden, den nicht der Traum von Glückseligkeit getäuscht, der nicht an einer heimlichen Wunde geblutet hätte. Das dem Anscheine nach heiterste Herz gleicht einem natürlichen Brunnen auf den Weideplätzen von Alachua; seine Oberfläche scheint ruhig und rein, aber wenn man auf den Grund sieht, so erblickt man ein gräßliches Crocodill, welches der Brunnen in seinen Gewässern nährt.

« Nachdem ich so den Auf- und Niedergang der Sonne an diesem Orte der Trauer gesehen, schickte ich mich an, am folgenden Morgen mit dem ersten Schrei des Storches das heilige Grab zu verlassen. Ich entfernte mich von demselben wie von dem Gränzsteine, von dem aus ich die Laufbahn der Tugend betreten wollte. Dreimal rief ich der Seele Atala's, und dreimal antwortete der Genius der Wüste meiner Stimme unter dem Todtengewölbe. Dann begrüßte ich den östlichen Himmel und entdeckte auf dem fernen Gebirgspfade den Eremiten, der sich in die Hütte eines Unglücklichen begab. Ich fiel jetzt auf meine Knie, umfaßte den Grabhügel und rief: « schlummre in Frieden in dieser

«fremden Erde, allzu unglückliches Mädchen! Zum «Lohne für deine Liebe, deine Verbannung und «deinen Tod wird dich selbst Chactas verlassen.» Unter einem Strome von Thränen trennte ich mich endlich von Lopez Tochter; ich riß mich von dieser Stelle los, und ließ am Fuße des Denkmahls der Natur ein noch erhabeneres Denkmahl zurück: das bescheidne Grab der Tugend.»

Epilog.

Chactas, Outalissis Sohn, der Natché, hat diese Geschichte dem Europäer René erzählt. Die Väter überlieferten sie ihren Kindern, und ich, der Reisende in fernen Landen, berichtete getreu, was ich von den Indianern erfuhr. Ich sah in dieser Erzählung die Schilderung eines Jäger= und Ackerbauenden Volkes; die Religion, als erste Gesetzgeberin der Menschen, die Gefahren der Unwissenheit und religiösen Schwärmerei im Gegensatze mit den helleren Begriffen, der Menschenliebe und dem wahren Geiste des Evangeliums; die Kämpfe der Leidenschaften und Tugenden in einem unverdorbnen Herzen, und den Sieg des Christenthums über die heftigste Leidenschaft und die höchste Furcht, die Liebe und den Tod.

Als ein Siminole mir diese Geschichte erzählte, fand ich sie sehr belehrend und anziehend, weil er die Blume der Wüste, die Anmuth der Hütte und eine Einfachheit in der Schilderung des Schmerzes hinein legte, welche ich mir nicht schmeichle beibehalten zu haben. Eines blieb mir inzwischen noch zu wissen übrig. Ich fragte, was aus dem Pater Aubry geworden sey, aber Niemand konnte mir es sagen. Auch würde ich sein Schicksal nie erfahren haben, hätte mir nicht die Alles leitende Vorsehung

entdeckt, was ich suchte. Damit gieng es folgendermaaßen zu:

Ich hatte die Ufer des Meschacebe besucht, welche ehemals die mittägliche Gränze von Neufrankreich bildeten, und war begierig, das nördliche Wunder dieses Reiches, den Fall des Niagara zu sehen. Nahe bei demselben im alten Lande der Agonnonsioni*) angelangt, sah ich eines Morgens, als ich die Ebene durchstreifte, eine Frau unter einem Baume sitzen, die ein todtes Kind auf ihren Knieen hielt. Leise nahte ich mich der jungen Mutter und hörte folgende Worte:

«Wenn du bei uns geblieben wärest, theures «Kind, mit welcher Anmuth würde deine Hand den «Bogen gespannt haben? Dein Arm hätte den «wüthenden Bären bezähmt, und du hättest auf «dem Gipfel des Berges das Reh im Lauf einge«holt. Weißes Hermelin des Felsens, so jung «mußtest du schon ins Land der Seelen gehen! «Wie wirst du es anfangen, um zu leben? Dein «Vater wird nicht dort seyn, um dich von der «Jagd zu nähren. Du wirst frieren und kein Geist «wird dir Felle geben, um dich damit zu bedecken. «O ich muß eilen, mich wieder mit dir zu vereinen, «um dir Lieder zu singen, und dir die Brust zu «reichen.»

«So sang die junge Mutter mit zitternder Stimme; dabei wiegte sie das Kind auf ihren Knieen, benetzte seine Lippen mit der Muttermilch, und verschwendete an den Tod all jene zärtliche Sorgfalt, die man dem Leben widmet.

«Diese Frau wollte, nach indischer Sitte, den

*) Die Irokesen.

Körper ihres Kindes auf Baumzweigen trocknen, um ihn dann in die Gräber ihrer Väter zu tragen. Sie entkleidete daher den Neugebohrnen, hauchte einige Augenblicke auf seinen Mund und sagte: «Seele meines Sohnes, liebliche Seele, dein «Vater hat dich einst mit einem Kusse auf meinen «Lippen geschaffen; ach, diese Lippen haben nicht «die Macht, dir ein zweites Daseyn zu geben!» Dann entblößte sie ihre Brust, und drückte die kalten Ueberreste daran, die sich am Feuer des Mutterherzens wieder belebt haben würden, hätte sich Gott nicht den Hauch vorbehalten, der das Leben giebt.

Sie stund auf und suchte sich mit den Augen einen Baum aus, auf dessen Zweige sie ihr Kind legen könnte. Sie wählte einen rothblühenden Ahorn, der voll Blumengewinden hieng, und die lieblichsten Wohlgerüche verbreitete. Mit einer Hand beugte sie einen Zweig herab, mit der andern legte sie den Körper darauf; als sie den Zweig los ließ, kehrte dieser in seine natürliche Lage zurück und nahm die Hülle der Unschuld in der duftenden Blätterwiege mit sich. O wie rührend ist diese indianische Sitte! Ich hab' euch auf euern verödeten Feldern gesehen, ihr prachtvollen Denkmähler eines Crassus, eines Cäsars, aber ich zieh' euch dennoch die aetherischen Gräber des Wilden vor, jene Mausoleen von Blumen und Laubwerk, um welche die Biene schwärmt, auf denen der Zephyr sich wiegt, die Nachtigall ihr Nest baut und ihr schmelzendes Klagelied anstimmt. Wenn es die Hülle eines jungen Mädchens ist, welche die Hand eines Geliebten dem Baume des Todes anvertraut, wenn es die Ueberreste eines geliebten Kindes sind, welche die

Mutter in die Wohnung junger Vögel gelegt hat, so ist der Zauber noch größer.

Ich näherte mich derjenigen, die am Fuße des Ahorns seufzte; ich legte ihr die Hände auf das Haupt und stieß den dreifachen Schrei des Schmerzes aus. Dann nahm ich, ohne ein Wort zu sprechen, wie sie, einen Zweig und verscheuchte die Fliegen, die um den Leichnam des Kindes summten. Aber ich hütete mich eine nahe Taube zu erschrekken. Die Indianerin sagte zu ihr: « Taube, wenn « du nicht die entflogene Seele meines Sohnes bist, « so bist du gewiß eine Mutter, die etwas sucht, « um ein Nest zu bereiten. Nimm von diesen Haa« ren, die ich nicht mehr im Wasser der China« pflanze waschen werde, nimm davon, um deine « Kinder darauf zu betten; möge sie dir der große « Geist erhalten! »

Inzwischen weinte die Mutter vor Freude, als sie die Theilnahme des Fremdlings bemerkte. Während dem trat ein junger Mann herbei: « Toch« ter Celuta's, nimm dein Kind zu dir, wir werden « nicht länger mehr hier verweilen, sondern mit der « ersten Sonne abreisen. » Ich sagte hierauf: « Bruder, ich wünsche dir einen blauen Himmel, viele Rehe, einen Bibermantel und die Hoffnung. Du bist also kein Bewohner dieser Wüste? » — « Nein, » antwortete der junge Mann, « wir sind « Verbannte und suchen ein anderes Vaterland. » Indem er dieß sagte, senkte der Krieger sein Haupt auf die Brust und schlug mit dem Ende seines Bogens den Blumen die Köpfe ab. Ich sah Thränen im Hintergrunde dieser Geschichte und schwieg. Die Frau nahm ihren Sohn vom Zweige des Baumes und gab ihn ihrem Manne zu tragen. Jetzt

sprach ich zu ihnen: «wollt ihr mir erlauben, diese Nacht euer Feuer anzuzünden?» — «Wir haben «keine Hütte, erwiederte der Krieger; «wenn du «uns folgen willst, wir lagern am Rande des «Wasserfalls.» Ich bin es zufrieden, antwortete «ich, und wir reisten mit einander von dannen.

Bald gelangten wir an den Rand des Wasserfalls, der sich von ferne schon durch ein fürchterliches Getöse ankündigte. Er wird durch den Niagarastrom gebildet, welcher aus dem See Erié hervorkommt, und sich in den Ontario-See stürzt; seine senkrechte Höhe beträgt 144 Fuß. Vom Erié-See bis zum Falle strömt der Niagara im raschen Abhange dahin, und im Augenblicke des Falles ist er weniger ein Fluß als ein Meer, dessen Wogen sich in den offenen Rachen des Abgrundes drängen. Der Fall theilt sich in zwei Arme und nimmt die Gestalt eines Hufeisens an. Zwischen beiden tritt eine unten ausgewühlte Insel hervor, die mit allen ihren Bäumen über dem Chaos der Wellen hängt. Die Masse des Flusses, die sich gegen Mittag ergießt, rundet sich zu einem ungeheuern Cylinder, entwickelt sich dann gleich einem Schnee-Teppiche und schimmert in der Sonne mit allen Farben; jene aber, welche ostwärts herabfällt, stürzt in einen grauenvollen Schlund; sie gleicht einer Wassersäule der Sündfluth. Tausend Regenbogen wölben und durchkreuzen sich über dem Abgrunde. Wenn die Wogen an den erschütterten Felsen schlagen, so prallen sie in Wirbeln von Schaum zurück, die über den Wäldern emporsteigen, wie die Rauchwolken einer ungeheuren Feuersbrunst. Fichten, wilde Nußbäume, Felsen in Riesengestalt verherrlichen die Scene. Adler, vom Luftzuge dahin ge-

trieben, kreisen über der Tiefe, und Vielfraße *) hängen sich mit ihren biegsamen Schweifen an einen niedrigen Zweig, um die zerschmetterten Leichname der Elendthiere und Bären zu erhaschen.

Während ich dieß Schauspiel mit einem gemischten Gefühle von Vergnügen und Schrecken betrachtete, verließen mich die Indianerin und ihr Gatte. Ich suchte sie oberhalb des Wasserfalles und fand sie an einem Orte, der zu ihrer Trauer paßte. Sie lagen im Grase in Gesellschaft von Greisen, bei Menschengebeinen, die in Thierhäute gewickelt waren. Erstaunt über alles, was ich seit einigen Stunden sah, setzte ich mich an die Seite der jungen Mutter und sprach zu ihr: «was bedeutet dieß Alles meine Schwester?» — Sie antwortete mir: «mein Bruder, dieß ist die Erde «des Vaterlandes; dieß ist die Asche unsrer Vor«fahren, die uns in die Verbannung folgt.» — «Und was hat euch,» rief ich aus, «in solches «Elend versetzt?» — Die Tochter der Celuta erwiederte: «wir sind die Ueberbleibsel der Natchez. «Nach der Niederlage unsrer Nation durch die Fran«zosen, welche ihre Brüder rächten, fanden diejeni«gen von uns, welche den Siegern entrannen, «eine Freistätte bei den Chikassas unsern Nachbarn. «Dort lebten wir eine geraume Zeit ruhig; aber «vor sieben Monden bemächtigten sich die Weißen «aus Virginien unsers Landes, indem sie vorga«ben, es sey ihnen von einem europäischen Könige «geschenkt worden. Wir haben die Augen zum «Himmel erhoben, uns mit dem Ueberreste unsrer «Väter beladen, und den Weg durch die Wüste «angetreten. Ich bin auf dem Zuge niedergekom«men, und da mir der Kummer die Milch verdor-

*) Carcajous.

«ben, so hat sie mein Kind getödtet.» Indem sie dieß sagte, trocknete die junge Mutter ihre Thränen mit ihren Haaren; ich weinte mit ihr. Aber bald sagte ich: «meine Schwester, laß uns den großen «Geist anbethen; alles geschieht auf sein Geheiß. «Wir alle sind Reisende; unsere Väter waren es wie «wir, aber es giebt einen Ort, wo wir ausruhen «werden. Wenn ich nicht fürchtete, meine Zunge «möchte so leicht als die eines Weißen seyn, so «würde ich dich fragen, ob du nicht von Chactas, «dem Natché, hast sprechen hören?» Bei diesen Worten blickte mich die Indianerin an und sagte: «Wer hat dir von Chactas, dem Natché erzählt?» Ich antwortete: «die Weisheit.» Die Indianerin erwiederte: «ich will dir sagen, was ich weiß, weil «du die Fliegen vom Körper meines Sohnes ver«scheucht, und so schöne Worte vom großen Geiste «gesprochen hast. Ich bin die Tochter der Tochter «Renés, des Europäers, den Chactas an Sohnes«statt angenommen hatte. Chactas, welcher die «Taufe empfangen, und René, mein so unglückli«cher Großvater, sind beide im Gemetzel umgekom«men.» — «Der Mensch geht immer von «Schmerz zu Schmerz,» antwortete ich mit ge«senktem Haupte. «Vielleicht kannst du mir auch «Nachricht vom Pater Aubry geben?» — «Er «war nicht glücklicher als Chactas,» sagte die Indianerin. «Die Cherokesen, Feinde der Franzosen, «drangen in seine Missions-Anstalt, deren Daseyn «ihnen die Glocke verrieth, die zum Beistande der Rei«senden ertönte. Der Pater Aubry konnte sich retten, «aber er wollte seine Kinder nicht verlassen und blieb, «um ihnen durch sein Beispiel Muth im Tod einzu«flößen. Er wurde unter schrecklichen Qualen ver«brannt; aber nichts vermochte, ihm einen Laut zur

«Unehre seines Gottes oder Vaterlandes zu er-
«pressen. Er hörte, während seiner Martern, nicht
«auf, für seine Henker zu bethen und das Loos der
«Schlachtopfer zu beklagen. Um ihm ein Zeichen
«von Schwäche zu entlocken, führten die Cheroke-
«sen einen christlichen Wilden vor ihn, den sie gräß-
«lich verstümmelt hatten. Aber wie erstaunten sie,
«als sie sahen, wie der Jüngling auf die Kniee fiel
«und die Wunden des alten Einsiedlers küßte, der
«ihm zurief: «mein Kind, wir sind den Engeln
«und Menschen zur Schau gestellt.» Wüthend
«stießen ihm die Indianer ein glühendes Eisen in
«die Kehle, und er starb, da er die Menschen
«nicht mehr trösten konnte.

Man sagt, die Cherokesen, so gewohnt sie
«auch waren, die Wilden mit Standhaftigkeit lei-
«den zu sehen, hätten dennoch gestanden, es liege
«in der heldenmüthigen Ergebung des Paters Aubry
«etwas, was ihnen unbekannt sey und allen Muth
«der Erde übertreffe. Auch wurden mehrere unter
«ihnen von diesem Tode so mächtig ergriffen, daß
«sie sich zum Christenthum bekannten.»

«Als Chactas einige Jahre darauf, bei seiner Rückkehr aus dem Lande der Weißen, das traurige Ende des Missionaires vernahm, reiste er ab, um Aubry's und Atala's Asche zu sammeln. Er kam an der Stelle an, wo das Missionsdorf gewesen, konnte sie aber kaum mehr erkennen. Der See war ausgetreten und die ganze Gegend in einen Sumpf verwandelt; die natürliche Brücke war eingestürzt, und hatte die Gebüsche des Todes und Atala's Grab mit ihren Trümmern bedeckt. Chactas irrte lang in der Gegend umher; er besuchte die Grotte des Einsiedlers und fand sie mit Dornen und Himbeergesträuch angefüllt, und mitten darin

eine Hindin, die ihr Junges säugte. Er setzte sich auf den Felsen der Todtenwache, wo er nichts als einige den Schwingen eines Zugvogels entfallene Federn erblickte. Während er hier weinte, kroch die zahme Schlange aus dem nahen Gesträuche hervor und wand sich um seine Füße. Chactas erwärmte diesen treuen Freund, den einzigen, der mitten unter diesen Trümmern noch übrig war, in seinem Busen. Der Sohn Outalissis erzählte, daß er mehreremahl beim Anbruche der Nacht die Schatten Atala's und des Paters Aubry in den Dunstgewölken der Dämmerung zu sehen geglaubt habe. Diese Gesichte erfüllten ihn mit einem heiligen Schauer und mit wehmüthiger Freude. Nachdem er vergebens die Grabstätte Atala's und des Einsiedlers gesucht, wollte er eben diese Orte verlassen, als die Hirschkuh der Grotte freudig vor ihm hersprang. Sie blieb am Fuße des Missionskreuzes stehen. Dieses Kreuz war damals halb mit Wasser bedeckt, sein Holz vom Moose zernagt, und der Pelikan der Einöde wiegte sich gern auf seinen wurmstichigen Armen. Chactas vermuthete, das dankbare Thier habe ihn zum Grabe seines Wohlthäters geführt. Er grub unter dem Felsen, welcher ehemals zum Altare gedient hatte, und fand dort die Ueberreste eines Mannes und einer Frau. Er zweifelte nicht, daß es die Gebeine des Priesters und der Jungfrau seyn würden, die vielleicht die Engel hier begraben; er hüllte sie in Bärenfelle und kehrte in die Heimath zurück, beladen mit den kostbaren Ueberresten, die auf seinen Schultern wie der Köcher des Todes erklangen. Zur Nachtzeit legte er sie unter sein Haupt, und träumte dann von Liebe und Tugend. O Fremdling, du kannst hier ihren Staub, mit dem des Chactas vermischt, betrachten!»

Als die Indianerin diese letzten Worte gesprochen, stund ich auf und näherte mich der heiligen Asche, vor der ich mich schweigend niederwarf. Dann entfernte ich mich mit großen Schritten, und rief: « So geht auf der Erde alles vorüber, was gut, tugendhaft und gefühlvoll ist! Mensch, du bist nichts als ein vorübereilender Schatten, ein schmerzhafter Traum; nur dem Unglück verdankst du dein Däseyn, und du bist nur etwas durch die Traurigkeit deiner Seele und die ewige Schwermuth deiner Gedanken.» Diese Betrachtungen beschäftigten mich die ganze Nacht. Den andern Tag verließen mich die Reisenden mit dem frühesten Morgen. Die Krieger eröffneten den Zug, die Frauen schloßen ihn; die erstern waren mit den heiligen Reliquien beladen, und die letztern trugen ihre Jüngstgebornen; die Greise wandelten langsam in der Mitte zwischen ihren Vorfahren und Nachkommen, zwischen den Erinnerungen und der Hoffnung, zwischen dem verlornen und künftigen Vaterlande. O wie viele Thränen fließen, wenn man auf diese Weise den heimathlichen Boden verläßt, wenn man von dem Hügel der Verbannung zum letztenmale das Dach erblickt, unter dem man seine erste Nahrung empfieng und den Fluß der Hütte, der mitten durch die verwaisten Gefilde des Vaterlandes seinen traurigen Lauf fortsetzt!

Unglückliche Indianer, die ich mit der Asche eurer Väter die Wüsten der neuen Welt durchirren sah; die ihr mir, trotz eures Elends, gastfreundliche Aufnahme gewährtet, ich könnte sie euch jetzt nicht vergelten; denn ich irre wie ihr, von Fremdlingen abhängig, umher und bin unglücklicher in meiner Verbannung, denn ich mußte die Gebeine meiner Väter zurücklassen.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Chateaubriand, François-René <<de>>, / Kronfels, Friedrich Karl <<von>>. / Schnezler, Franz Xaver,

Sämmtliche Werke des Vicomte v. Chateaubriand, Pair von Frankreich nach der neuesten Orig.-Ausg. übers

Bd.: 8

Freiburg im Breisgau 1827

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Gall.457(3

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11089819-5